



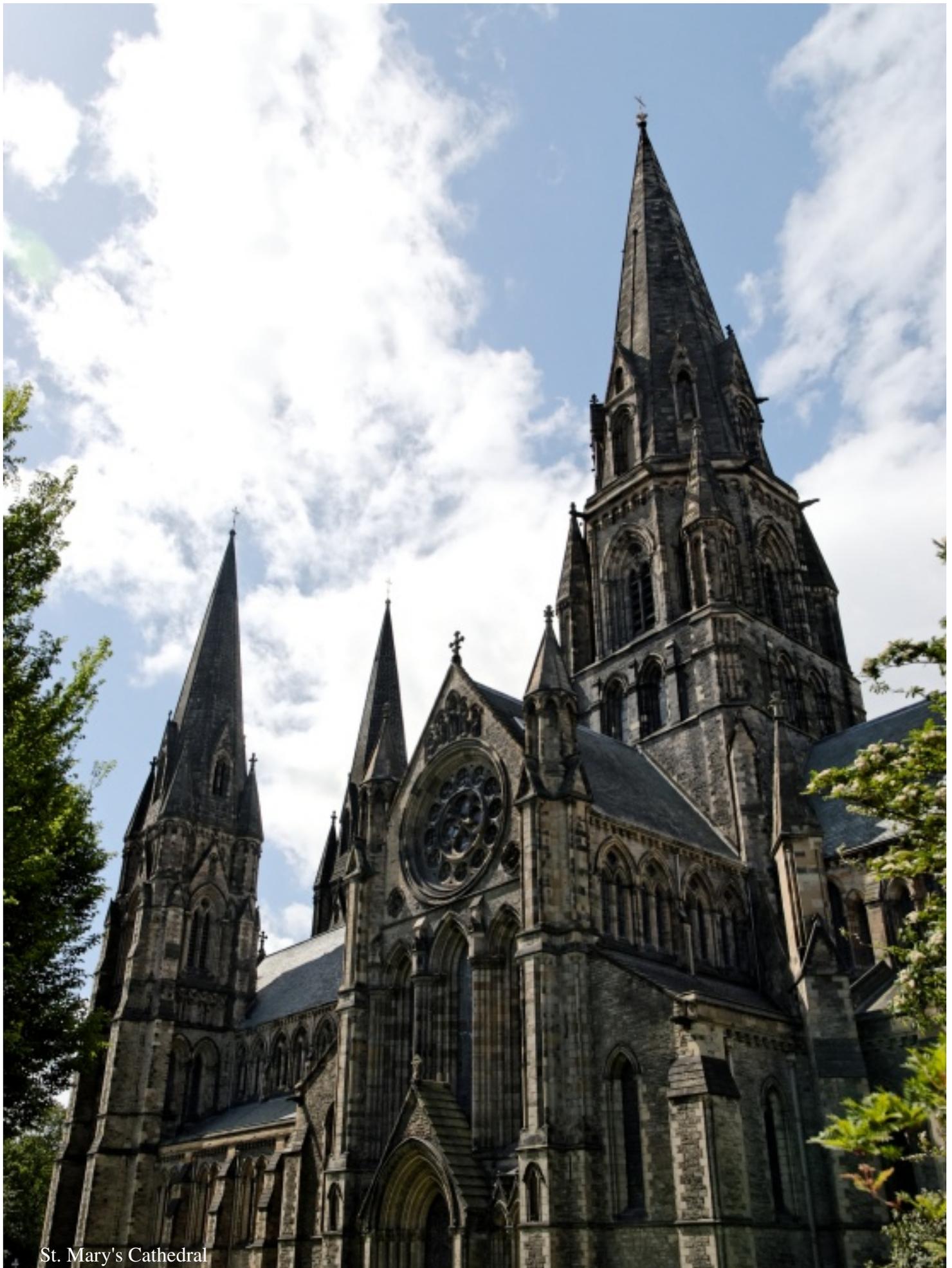
Von Edinburgh bis nach Longyearbyen

2011-05-28 bis 2011-06-14

 **gap adventures**
the great adventure people



- 2011-05-28 Edinburgh
Auf nach Schottland
- 2011-05-29 Edinburgh
Einen Tag die Stadt unsicher machen
- 2011-05-30 Edinburgh
Die Festung und Einschiffen
- 2011-05-31 Orkney
Historisches und Landschaft
- 2011-06-01 Schetland Inseln
Ein Tag mit typischem Wetter bei Puffins und einer historischen Stätte
- 2011-06-02 Olden
Ein Wanderung zum Gletscher und viele Trolle
- 2011-06-03 Geiranger Fjord
Eine Besichtigung des Fjords und der Umgebung
- 2011-06-04 Munkholmen bei Trondheim
Ein kleiner Sturm und ein Kloster mit vielen Vögeln
- 2011-06-05 Torghatten und Alstahaug
Eine schöne Wanderung und Besichtigung des Petter Dass Museums
- 2011-06-06 Sanna und der Svartisen Gletscher
Eine Wanderung mit einem interessanten Abstieg und eine mit Bachdurchquerung
- 2011-06-07 Lofoten Island und Trollfjord
Ein Besuch im Stockfisch - Museum von Å, von Svolvær und des Trollfjords
- 2011-06-08 Tromsø
Eine interessante Stadtbesichtigung und ein nicht vorhandener Ausblick im Nebel
- 2011-06-09 Auf See
Bjørnøya mit den vielen Vögeln
- 2011-06-10 Hornsund in Spitzbergen
Auf der Suche nach Eisbären
- 2011-06-11 Bellsund in Spitzbergen
Eine Wanderung auf Spitzbergen und ein Sprung ins kalte Wasser
- 2011-06-12 Isfjorden in Spitzbergen
Zwei schöne Wanderungen mit vielen Tieren
- 2011-06-13 Longyearbyen und Tromsø
Ein letzter Tag in der Stadt mit einer grandiosen Sicht
- 2011-06-14 Tromsø
Abschied von Norwegen



St. Mary's Cathedral

Tag 01: Edinburgh

Vom Flughafen ging es mit einem Bus zum Haymarket. Dort sollte sich das Hotel befinden. Leider mußte ich erst ein paar Straßen absuchen, um es tatsächlich zu finden. Die Lage war aber dennoch gut, da man gerade einmal 900 Meter bis in die Stadtmitte zu laufen hatte. So konnte ich den ersten Tag dazu nutzen die Stadt kennen zu lernen und mir die ersten Sehenswürdigkeiten anzusehen. Da ich eine größere Kirche auf der Suche nach dem Hotel gesehen hatte, bin ich erst einmal in diese Richtung gegangen. Dort habe ich auch schnell St. Mary's Cathedral gefunden und konnte mir die Kirche ansehen. Ich mußte, wie auch in noch weiteren Kirchen, feststellen, daß diese z.T. hohe Gebühren wollen, wenn man Bilder in der Kirche machen möchte. Da dort gerade geprobt wurde, war es auf jeden Fall ein sehr schöner Besuch. Auf dem Weg zur Stadt kam ich an der St. John's Church vorbei. Die Kirche machte einen anderen Eindruck als Kirchen in Deutschland. Alleine schon da sich eine Spielecke in der Kirche befand. Durch den Park hinter der Kirche bin ich weiter zur Innenstadt gelaufen. Was mich etwas überraschte, war das Wetter. Dieses wechselte wirklich alle paar Minuten. So sieht man auf vielen Bildern mal dichte Wolken und kurz danach wieder blauen Himmel. Manchmal hatte ich den Eindruck,



daß die Zeit gerade reichte das nächste Ziel zu erreichen und das Wetter wieder komplett anders war.

Die Festung war mir etwas zu überfüllt und so bin ich die Royal Mile in Richtung St. Gilles Cathedral gelaufen. Nach dem Besuch dort bin ich einfach ein bißchen durch Edinburgh geschlendert und habe dabei versucht zum botanischen Garten zu kommen. Leider war dieser außerhalb meiner Karte und ich war bei der Suche nicht erfolgreich. Aber auf dem Weg konnte ich einige weitere Parks und ältere Häuser sehen. Nach einem kurzen Essen in der Altstadt, bin ich auf einige Musikanten mit "Drums and Pipes" gestoßen. Erst dachte ich, daß ich die Veranstaltung verpaßt hatte, aber sie sind zur Festung gezogen und haben dort weiter gespielt. Dies war ein schöner Abschluß für den ersten Abend in Schottland.



St. John's Church



Ein Blick vom Park auf die Festung, St. Gilles Cathedral und eine von vielen Treppen in die Altstadt







Mercat's Cross



eine kleine Straße mit den Kaminen und ein Blick auf Calton Hill mit Waverly Station





Drums and Pipes vor der Edinburgher Festung. Es spielten verschiedene Gruppen für eine Spende der Zuschauer





Die Festung bei aufgehender Sonne und ein Teil der Altstadt im Licht der neuen Sonne (eigentlich der zweite Tag)





Holyrood Palace am Ende der Royal Mile und unten wieder die Festung bei bestem Wetter, aber einfach überfüllt



Tag 02: Edinburgh

Am Morgen wollte ich als erstes nach Holyrood gehen und mir das Schloß ansehen. Dieses wurde aber zu dieser Zeit vom eigentlichen Besitzer genutzt und war somit nicht zu besichtigen. Abgesehen von ein paar Bildern konnte ich wieder umkehren und dachte, daß ich mir die Festung ansehen könnte. Dort angekommen mußte ich aber feststellen, daß diese Idee noch viel mehr Leute als gestern hatten und ich den Besuch auf den nächsten Tag geschoben hatte. Da das Wetter so gut war, konnte ich mir die Festung aus fast jeder Richtung ansehen und bin beim Schlendern durch die Stadt auch auf ein paar Museen gestoßen, welche zwar freien Eintritt aber eine recht genaue Vorstellung für eine Spende hatten. Da das Wetter sich mal wieder kurzfristig etwas verschlechterte, habe ich mir das Museum of Scotland angesehen. Im Innern konnte ich feststellen, daß man sich auch hier viele Gedanken machte, wie man Kinder anspricht und für Geschichte interessiert. Viele Sachen waren zum Anfassen und auch zum Ausprobieren. An einigen Stellen konnte man auch Kinder beobachten, die sich das nicht entgehen lassen haben. Die National Galleries of Scotland hatte ich mir nur kurz angesehen. Sie konnten mich aber nicht überzeugen. Nach einem kurzen Abstecher zum Calton Hill konnte ich mir die Gebäude dort ansehen und hatte auch



einen schönen Blick auf Holyrood Palace. Interessanterweise war dort auf dem Hügel ein frischer Wind, was das Photographieren erschwerte. Nachdem ich mir Alles angesehen hatte, bin ich wieder in Richtung Stadt gelaufen. Dort habe ich mir ein kleines Restaurant gesucht und etwas gegessen. Da Edinburgh sich bei Nacht lohnen sollte, habe ich noch eine kleine Wanderung am Abend gemacht und konnte mir verschiedene Gebäude und Gegenden im Schein der Lampen betrachten. Leider war der Princess Street Garden für eine Veranstaltung gesperrt, aber so bin ich noch am Scott Monument vorbei gekommen und habe ein paar weitere Eindrücke von der Stadt gewonnen. Dies war auch schon der letzte Abend in Edinburgh, da morgen das Einschiffen stattfinden wird.





Ein Eichhörnchen auf einem Friedhof und ein Blick auf eines der Gebäude auf dem Calton Hill.



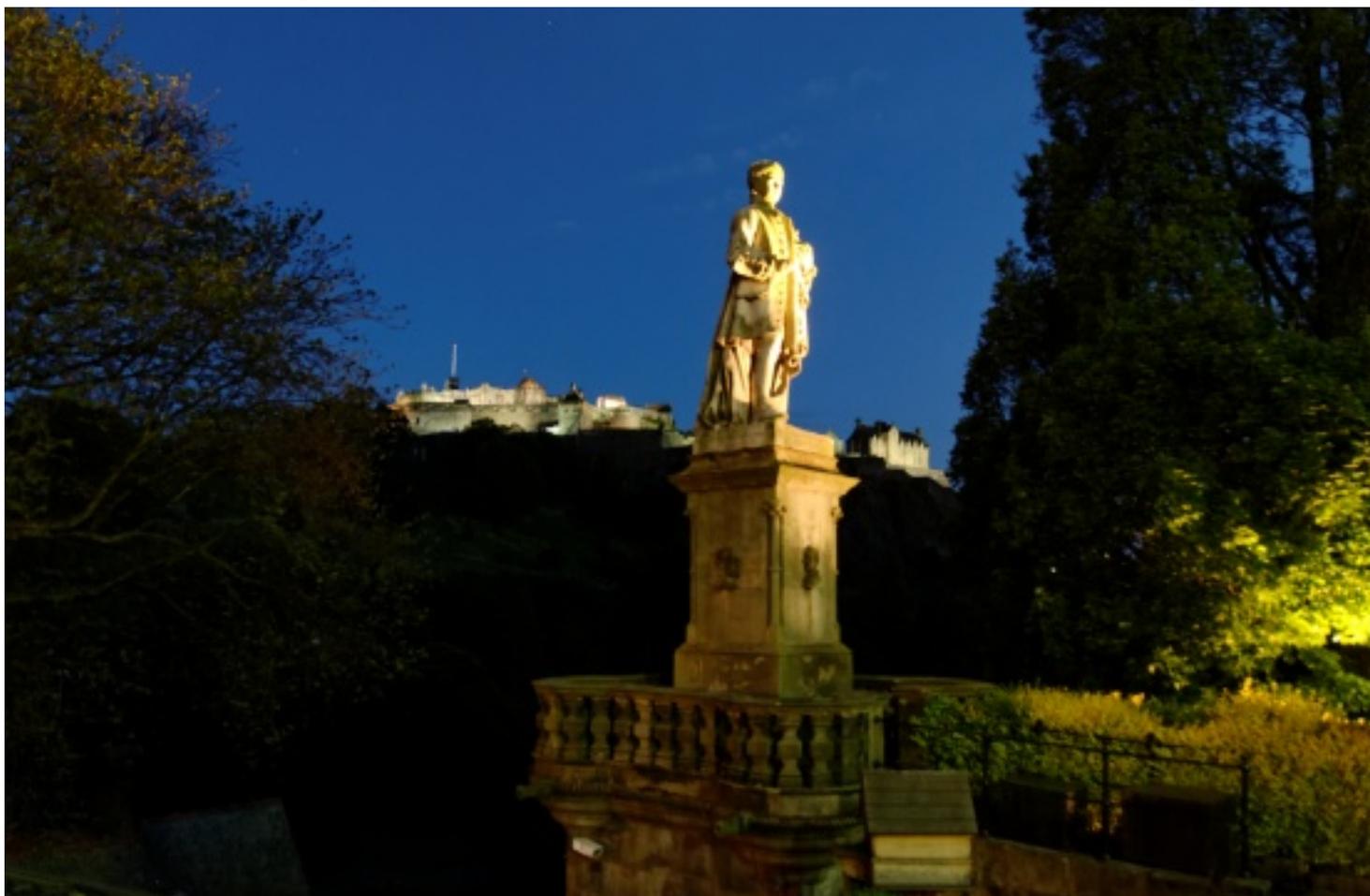


Der Holyrood Palace vom Calton Hill aus und ein Blick auf die Altstadt am frühen Abend





The Bank of Scotland (genaugenommen die Rückseite) und Princess Street Garden mit der Festung



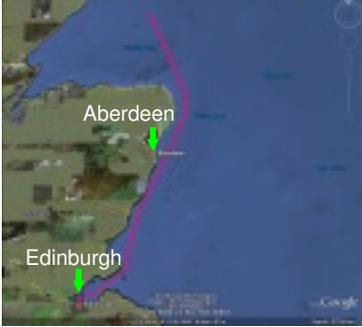




Tag 03: Edinburgh

Am Morgen mußte ich meinen Koffer zum Startpunkt der Reise bringen und hatte danach einen weiteren Tag in Edinburgh. Diesen habe ich zum größten Teil in der Festung verbracht. Man hatte mir am Eingang geraten, daß ich die Audiotour buchen sollte und das hatte ich auch gleich getan. So hatte ich ca. drei Stunden Informationen zur Geschichte der Festung und den verschiedensten Ausstellungsstücken. So habe ich einige Stunden die Festung erkundet und nach der Besichtigung mir ein bißchen Fisch and Chips gegönnt. Am Ende mußte ich feststellen, daß es für einen Whisky nicht gereicht hatte. Da ich noch einige Zeit hatte, konnte ich mir auch noch ein paar weitere Ecken der Stadt ansehen. Warum ein Kollege mir die Rose - Street empfohlen hatte, konnte ich sofort erkennen. Diese Straße bot in Bezug auf Restaurants und Bars jede Menge an Unterhaltung. Als ich mich entschieden hatte, daß ich nur noch auf die Abfahrt warte, konnte ich meine Mitreisenden treffen, welche bereits im Hotel gewartet haben und so die ersten Kontakte knüpfen. Als es Zeit wurde, sind wir mit drei Bussen zum Hafen gebracht worden und hatten bis dorthin noch eine kleine Rundfahrt gehabt. Auf dem Schiff wurden wir erst einmal eingecheckt und danach habe ich erfahren, wer mein Zimmernachbar sein würde. Es wurde gleich die

Rettungsübung angekündigt und man teilte uns (mit Schwimmwesten in den Händen) in der Expedition Lounge mit, wie wir zu unserem Rettungsboot kommen. Danach hatten wir nur etwas Zeit, um uns fertig zu machen, da das Schiff aus dem Hafen auslaufen wollte. So haben wir gesehen, wie das Schiff durch die Schleuse in das offene Wasser gefahren ist. An diesem Abend hatten wir noch einen schönen Sonnenuntergang. Ich dachte, daß es schneller gehen würde bis die Sonne gar nicht mehr unter den Horizont taucht, aber es sollte noch knapp eine Woche dauern bis es endlich so weit sein sollte. Kurz vor dem Abendessen hatte ich erfahren, daß ich doch eine eigene Kabine habe, da mein Zimmernachbar den Aufpreis für eine Einzelkabine zahlte.





An verschiedenen Stellen in der Festung waren solche Darstellungen zu finden. Die Räume sind alle gut erhalten.





Ein Monument für alle schottischen Gefallenen. Eine Erinnerung, wie die Soldaten untergebracht waren.





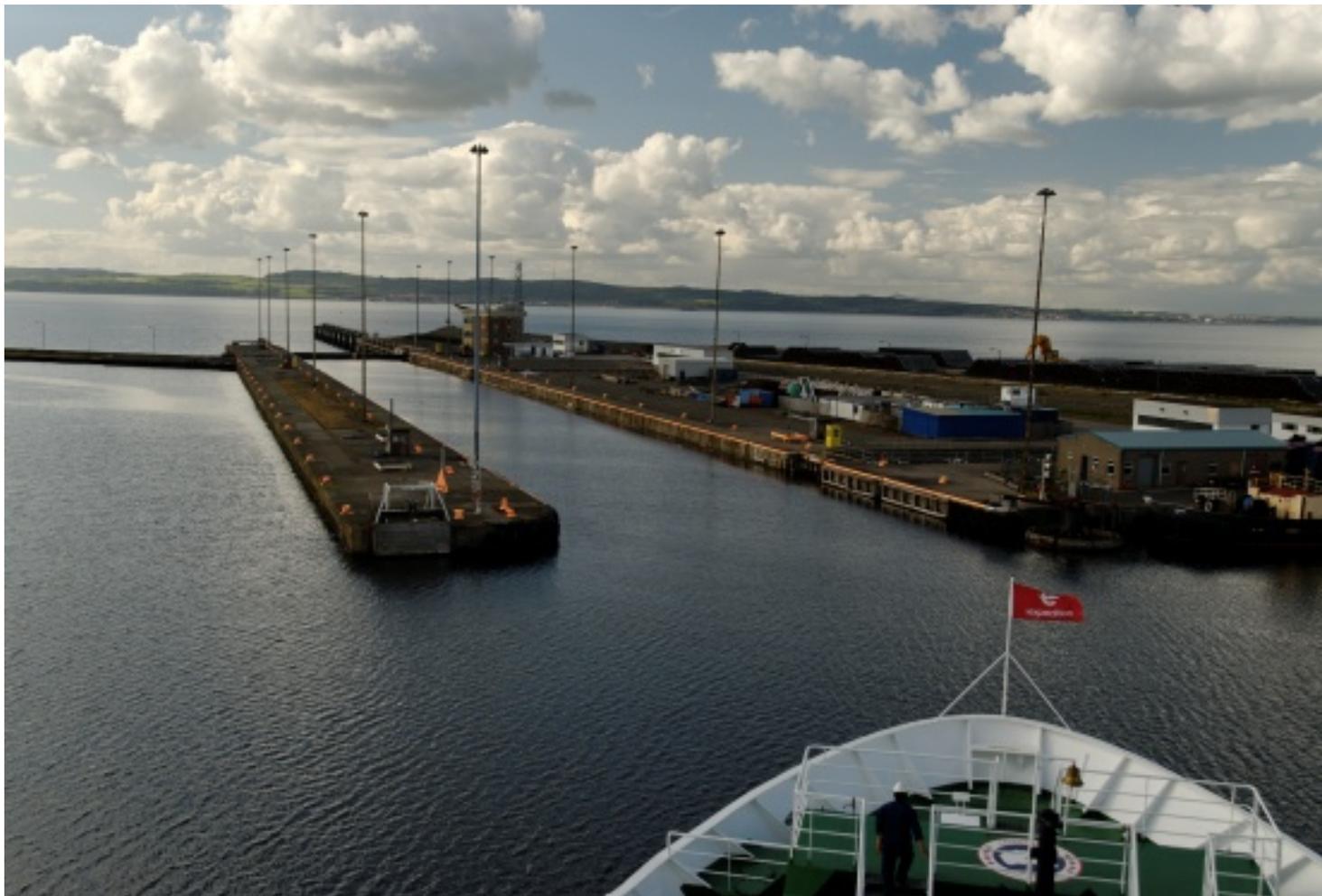
Der große Saal, welcher für feierliche Anlässe genutzt wurde, und in dem Gebäude befinden sich die Kronjuwelen





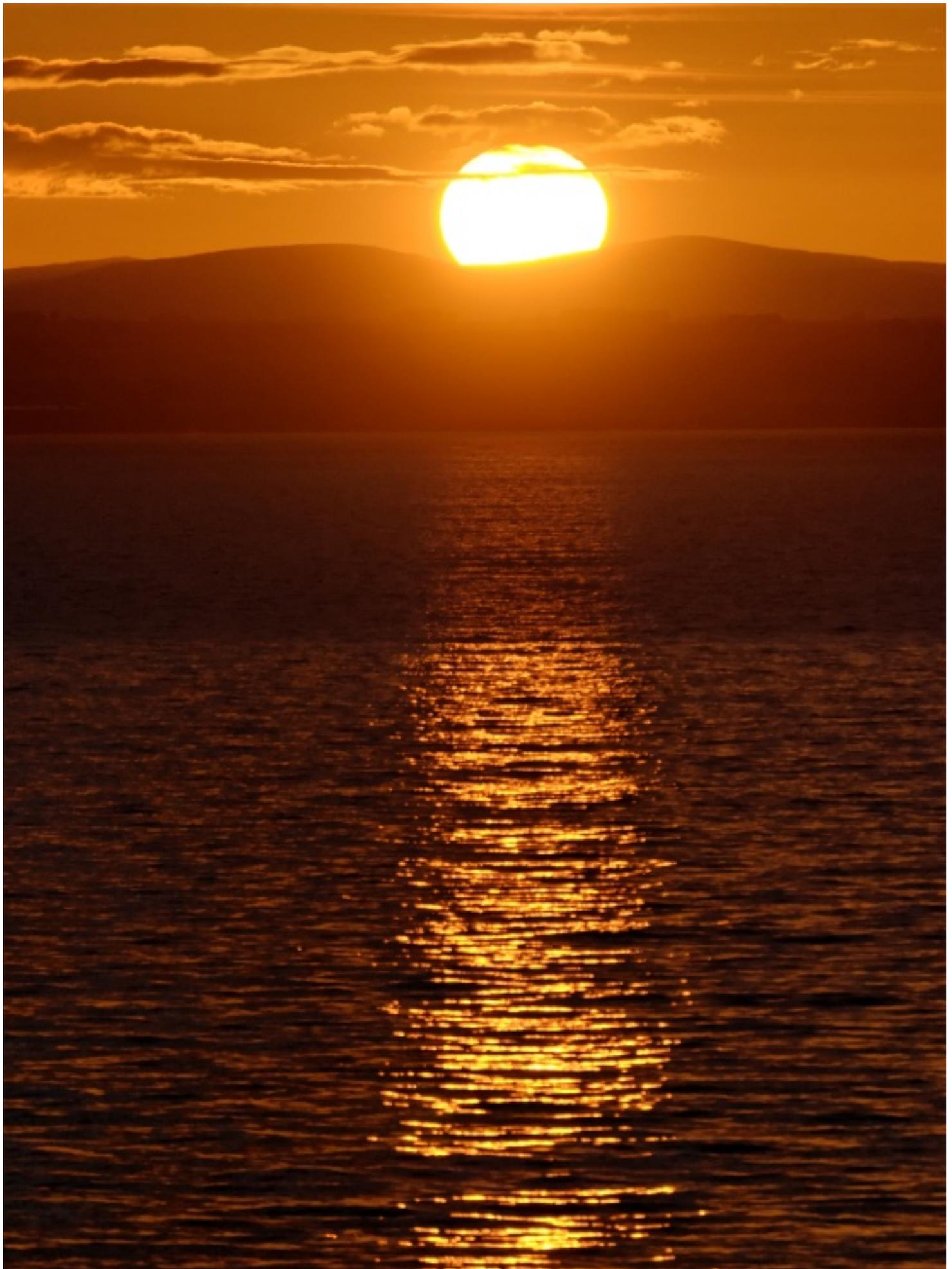
In der Festung war auch ein Kriegsmuseum untergebracht und die MS Expedition in den Leith Docks





Die Ausfahrt aus dem Hafen durch die Schleuse und einer der vielen Eindrücke auf der Fahrt aus dem Hafen







Kurz vor der Einfahrt nach Kirkwall (Orkney) Vom Deck aus konnte man die Landschaft bewundern



Tag 04: Orkney

Am Morgen erreichten wir die Küste und konnten bei der Fahrt nach Kirkwall einige Inseln beobachten und auch ein Schloß bei der Einfahrt. Interessant waren die kleinen abgeschiedenen Orte, die man vom Schiff aus gut sehen konnte.

Im Hafen hatten wir das erste Ausschiffen, was mit den bordeigenen Karten recht unkompliziert verlief. Nachdem wir auf die Busse verteilt worden waren, ging es gleich nach Skara Brae, einer sehr alten Siedlung auf der Insel. Vom Eingang zur Ausgrabungsstelle konnte man an Meilensteinen der Geschichte vorbei laufen und um ein Gefühl für das Alter von über 4500 Jahren zu bekommen. Die Jahre waren nach der Entfernung angeordnet. Die Siedlung wurde bei einem Sturm gefunden, der Teile der Anlage freigelegt hatte. Nach dem Dorf konnte man sich Skaill House ansehen, wo der Entdecker des Dorfes wohnte. Im Anschluß sind wir zum Ring of Brodgar gefahren und haben uns den Steinkreis angesehen. Je weiter man nach Norden kommt desto älter werden die Steinkreise. Je weiter man nach Süden kommt desto aufwendiger werden diese. Was der genaue Grund für diesen Kreis war, konnte man nicht genau sagen. Bei dem geschätzten Aufwand diese Stätte zu bauen, muß es sich um etwas Wichtiges gehandelt haben. Auf dem Weg zur italienischen Kapelle

konnten wir uns die Landschaft weiter ansehen. Die Kapelle selbst wurde von Gefangenen im zweiten Weltkrieg aus Wellblechhütten und verfügbaren Resten gebaut. Das Innere überrascht mit vielen kleinen Details. Auf dem Rückweg sind wir an der nördlichsten Destillerie "Highland Park" vorbei gekommen. Leider fehlte die Zeit für ein Tasting. In Kirkwall hatten wir noch Zeit die St. Magnus Kathedrale zu besichtigen. Am Ende der Tour hatten wir noch einen Moment uns eine Ruine gegenüber der Kathedrale kurz anzusehen. Im Hafen angekommen konnte ich noch eine kleine Wanderung durch die Stadt machen. Dies war für mich auch eine neue Erfahrung, da ich bisher keine Reise dieser Art gemacht hatte. Am Abend haben wir uns auf den Weg zu den Schetland Inseln gemacht.





Die historischen Gebäude von Skara Brae mit Skail House im Hintergrund. Die Konstruktion soll nur freigelegt





und minimal restauriert worden sein. Man kann auch die Schlafstellen und "Einrichtung" heute noch gut erkennen





Im Innern von Skaill House (auf dem Tisch liegt ein Buch mit Widmung der Queen) und der Ring von Brodgar







Ein weiterer Eindruck vom Ring of Brodgar. Man kann die Ausrichtung der Steine gut sehen.





Die italienische Kapelle mit gemalten Wänden, verziertem Beton und Lampen aus alten Nägeln.





Die Highland Park Destillerie und St. Magnus Cathedral. Die Größe der Kirche geht im Bild etwas verloren.







Der Hafen von Lerwick mit dem Rathaus im Hintergrund. Ein Puffin bei typischen Schetland - Insel - Wetter

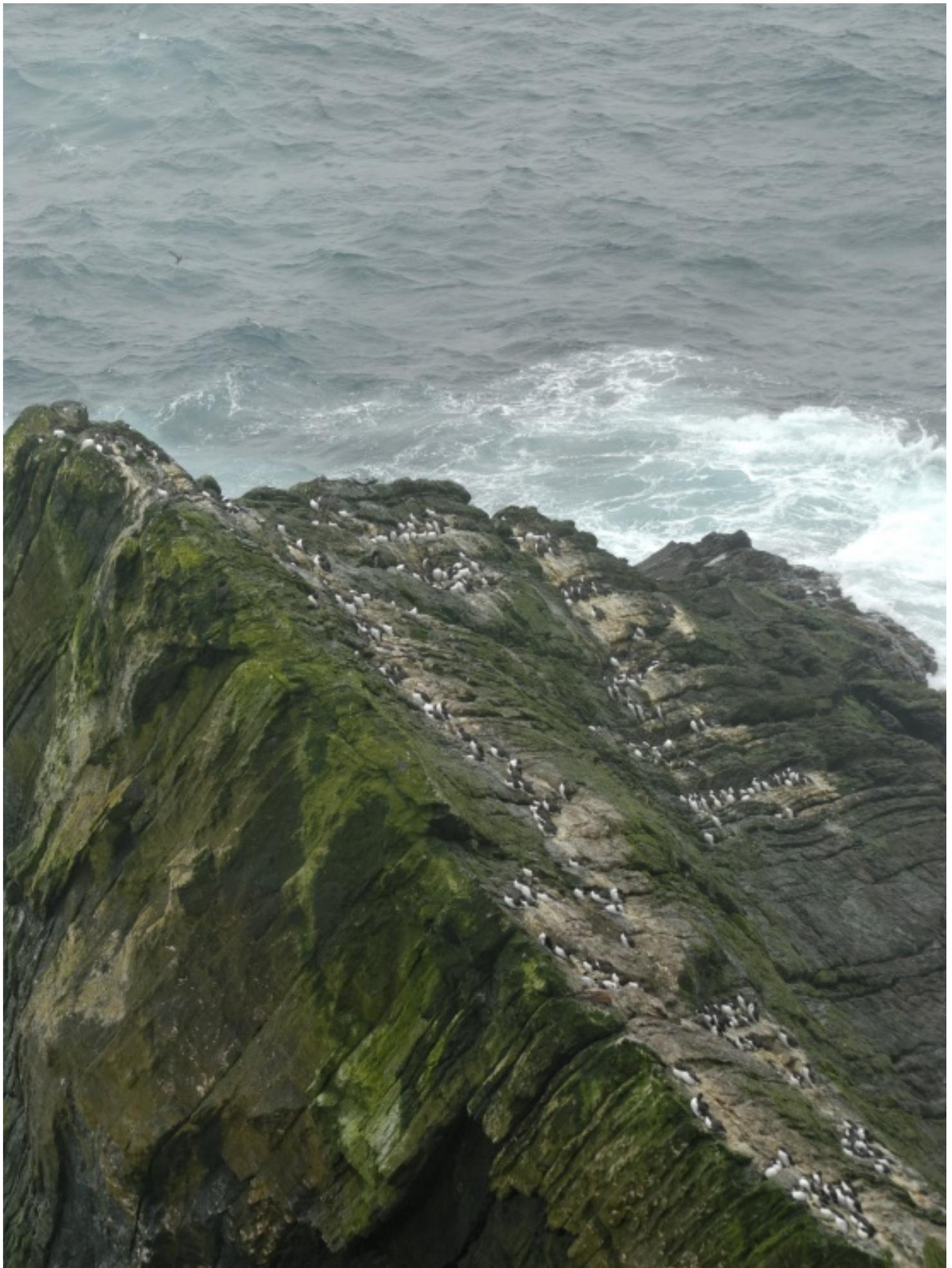


Tag 05: Schetland Inseln

Heute hatte uns das Glück beim Wetter verlassen. Wir kamen in einem leichten Nieselregen am Morgen im Hafen von Lerwick an. Auch diesmal warteten wieder die Busse auf uns. Die Rundfahrt begann mit einer kurzen Tour durch Lerwick und Informationen über das Wetter. Es gibt nur wenig Stellen mit Bäumen auf den Inseln, da diese meist von Gebäuden geschützt sein müssen. Auch die Schetland - Ponies wurden angesprochen, die durch ihre Größe eher Vorteile bei dem Wetter haben. Beim ersten Halt hatten wir die Möglichkeit ein paar Bilder zu machen, aber durch den Regen fehlte den Bildern einfach die Tiefe und wir sind recht schnell zu einem Puffin - Felsen gefahren. Dort hat uns das Wetter eher geholfen, da die Vögel vor ihren Höhlen standen und somit als Photomotiv her gehalten haben. Die Tiere waren alle ein bißchen Scheu und kamen nicht so nahe an das Geländer, wie wir es gerne hätten. Da das Wetter auch für Kameras nicht so einladend war, mußte man auch darauf aufpassen, daß man keine zu großen Spritzer auf die Objektive bekam. Nach den Bildern konnte ich meine erst einmal trocknen. Im Jarlshof haben wir uns einen Ort angesehen, der Ruinen von der Steinzeit bis zum Mittelalter hat. Es ist schon sehr beeindruckend, wenn man bei einem Rundgang durch die Jahrhunderte die Änderung

in der jeweiligen Bauweise sehen kann und auch, daß man immer wieder in der gleichen Region eine Siedlung gebaut hat. Da wir während der Führung im Regen standen (dies ist wirklich wörtlich zu verstehen), haben einige versucht in den alten Gebäuden etwas Schutz zu finden. Da die Decke in den meisten Fällen fehlte, war diese Idee nicht immer von Erfolg gekrönt. Auf dem Rückweg konnte man sich noch kurz Lerwick ansehen, aber da der Regen wieder anfang, liefen die Meisten gleich zum Schiff und wir konnten pünktlich auslaufen. Während der Überfahrt kam auch eine Durchsage für alle die eine Ölplattform sehen wollten. Witzigerweise waren es deutlich mehr Personen, als ich erwartet hatte.







Puffins und andere Vögel an der Spitze von Sumburgh. Man konnte an der Klippe entlang die Tiere beobachten.





Einige Puffins versuchten die Wassertropfen von den Federn zu bekommen, aber unangekündigt.





Die Schetland Ponies und Jarlshof mit der mittelalterlichen Ruine im Hintergrund im Vordergrund ältere Funde.







Beim Erkunden der verschiedenen Gebäude aus den verschiedenen zeitlichen Epochen (leider nicht ganz trocken)





Tag 06: Olden

Nach dem Aufwachen waren wir schon in Norwegen angekommen und im Fjord unterwegs. Die Sicht war nicht so besonders, aber man konnte den ersten Eindruck von einem Fjord gewinnen. Auffällig waren die vielen verstreuten Häuser auf den ebenen Flächen. Es wurde jede mögliche ebene Fläche genutzt. An anderen Stellen waren auch mal mehrere Häuser zu sehen, die zusammen standen. So sah man ständig etwas Neues. Als wir nach Olden kamen, war wieder eine kleine Stadt zu sehen. Dort haben wir im Hafen angelegt und unsere Tour mit den Bussen gestartet. Vom Ort haben wir nicht viel gesehen, da wir gleich zum Gletscher Briksdal aufgebrochen sind. Auf dem Weg haben wir noch für einen Photostopp an einem See angehalten.

Am Startpunkt der Wanderung angekommen, konnte man sich entscheiden, ob man die Strecke zu Fuß laufen möchte oder einen "Troll" nimmt. Die übergroßen Golf-Carts wurden nur von Wenigen genommen. Der Guide hatte auch den Meisten empfohlen auf der Straße zu laufen, obwohl es einen schöneren kleinen Wanderweg an der Seite gab. Da dieser aber nicht so gut befestigt war, war ich am Ende vermutlich der Einzige, der diesen genommen hatte. Am Gletscher konnten wir auch ein Stück abbrechen sehen, wenn auch das Geräusch mehr hatte vermuten lassen.



Nachdem jeder sich den Gletscher angesehen und Zeit für einen Snack hatte, bin ich dem normalen Weg zu Kaffee und Kuchen gefolgt. Dort im Cafe haben sie viele leckere Sachen aufgebaut und man konnte Einiges probieren. Auf der Rückfahrt hatte man uns an einem Geldautomaten rausgelassen, welchen wir vermutlich komplett geleert hatten, da dieser nach kurzer Zeit kein Geld mehr rausgeben wollte. Bei einer kleinen Wanderung an der Küste entlang sind wir auf einen netten Garten mit vielen Trollen gestoßen. Das Ziel für den nächsten Tag kann man auf der Karte bereits sehen. Mit dem Auto wäre man nach ein paar Kilometer dort gewesen. Wir haben bis spät abends uns die Landschaft aus der Polar Bear Bar angesehen.





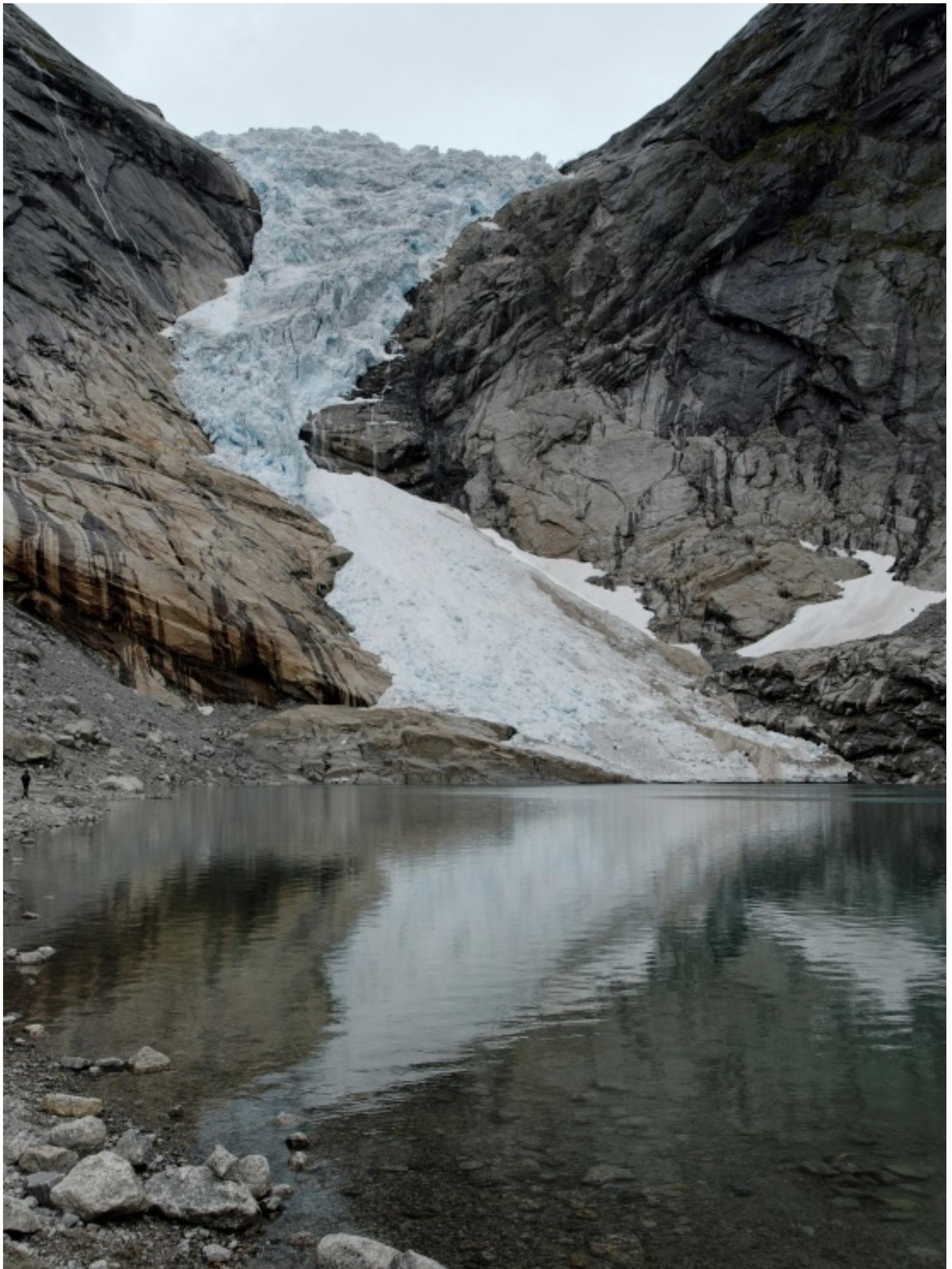
Der Hafen von Olden mit dem Ende vom Fjord und am Aussichtspunkt am See auf dem Weg zum Gletscher







Briksdal Gletscher





Der normale Weg zum Gletscher am Wasserfall vorbei und ein Picknick Bereich kurz vor dem Gletscher







Ein Troll vor dem Gletscher



Der Garten mit den Trollen (es gab dort noch deutlich mehr) und Unterhaltung in der Polar Bear Bar





Tag 07: Geiranger

Heute stand der Geiranger Fjord auf dem Programm, aber am Morgen hatten viele den größten Teil des Fjords bereits verschlafen. Als ich auf Deck war, konnte ich noch die 7 Schwestern sehen (die Wasserfälle auf der linken Seite) und kurz danach waren wir bereits im Hafen von Geiranger angekommen. Von dort aus sind wir mit dem Bus nach Dalsnibba gefahren und haben den Fjord von oben betrachtet. Dort konnten wir auch eine kleine Schneeballschlacht machen, da noch ausreichend Schnee vorhanden war. Der kleine Laden dort schien vom Schiff gehört zu haben, den kurz nach der Ankunft schien auch dieser geöffnet zu haben (vermutlich hatte er auch genauso schnell wieder geschlossen). Auf dem Rückweg haben wir noch einen Halt an einem weiteren Aussichtspunkt gemacht und dort hatte man auch einen sehr interessanten Sitz hingestellt. Er war bequemer als er aussah. Im Museum hatte wir uns einen Film angesehen und danach die Ausstellung, die sich aus verschiedensten Bereichen der norwegischen Geschichte zusammensetzte. Es ging z.B. um die Entstehung der Postschiffe und verschiedene Gebäudetypen, die es in Norwegen gab. Im Anschluß hatte man die Wahl eine kleine Wanderung zu machen oder mit dem Bus zum Schiff zurück zu fahren. Wie die Meisten habe ich mich für die Wanderung entschieden und

bin gleich zur Kapelle gelaufen. Das dort ein Schiff an der Decke hing, war eine Überraschung. Schiffe sollten wir später noch mehr als einmal in Kirchen sehen. Interessant war auch die Holzkonstruktion. Viele Kirchen in der Region sind in diesem Stil erbaut. Wieder im Hafen habe ich es tatsächlich geschafft aus einem Geldautomaten etwas Geld zu bekommen und konnte mich mit Karten und Briefmarken eindecken. Die Preise waren auch schon der erste kleine Schock, aber daran hat man sich im Laufe der Reise gewöhnt. Vom Schiff aus haben wir den Fjord bei besserem Wetter betrachten können und waren bis zum Abend wieder mit der Kamera in der Polar Bear Bar und regelmäßig an Deck, um wieder Bilder zu machen. Die Nächte sind schon deutlich kürzer geworden.





Ein paar Gebäude auf dem Weg zum Aussichtspunkt auf Dalsnibba und oben angekommen mit Geiranger Fjord







Auf dem Rückweg ein Blick auf typisch norwegische Häuser und ein weitere Aussichtspunkt auf den Fjord





Der seltsame Sitz in der Landschaft (wirklich bequemer als es aussieht) und im Museum von Geiranger





Die Kapelle von außen mit den kleinen Friedhof und im Innern mit dem Schiff an der Decke





Unser Schiff im Geiranger Fjord vor einem Wasserfall und kurz danach kam uns ein Hurtigruten Schiff entgegen





Die sieben Schwestern





Ein weiterer Eindruck vom Fjord und das Wetter besserte sich und wir haben die verstreuten Häuser gesehen





verschiedene Gebiete waren lange Zeit nur vom Wasser aus zu erreichen; die Gegend ist einfach beeindruckend





Das Wetter änderte sich am Morgen sehr rasant. Man kann es bei den paar Bildern schon sehen.



Tag 08: Munkholmen bei Trondheim

Im Laufe der Nacht sind wir bis nach Trondheim gekommen, wenn auch das Ziel für diesen Tag nicht die Stadt, sondern eine kleine Insel davor war. Munkholmen war einmal ein Kloster gewesen, wurde aber im Laufe der Zeit eher zu einer kleinen Festung ausgebaut. Als wir ankamen, sah das Wetter nicht so schlimm aus, aber es dauerte nicht lange und es zog ein kleiner Sturm auf. Die Leute in den Zodiacs hatten ihre Mühe wieder an Board zu kommen und auch wasserdichte Sachen wurden an ihre Grenzen gebracht. Da man nicht wußte, wie lange sich der Sturm halten wird, sind wir einige Zeit im Hafen gekreuzt und hatten nach ein paar Stunden endlich Glück und konnten in Munkholmen landen. Auf der Insel hatten wir aus Zeitgründen alle gleichzeitig die Führung, was dazu führte, daß das Gebäude ein bißchen arg voll war. Auf diese Weise konnte man vermutlich etwas von der verlorenen Zeit wieder aufholen. Vom Kloster hat man nur wenig gesehen, da die bestehenden Teile eher für militärische Zwecke genutzt worden waren. Ein Raum wurde für Munition genutzt und auch verschiedene Geschütze um das Hauptgebäude konnte man besichtigen. Da am Ende doch etwas mehr Zeit war als erwartet, konnte man sich die Zeit nehmen und den Vögeln zusehen. Es gab ein paar Austernfischer, die recht aktiv waren.

Einem aber keine Vorwarnung ließen, wann sie mal wieder Etwas machen würden. Auch einige Jungtiere waren auf der Insel. Diese waren scheinbar neugierig aber dennoch recht scheu und wollten nicht unbedingt in Richtung Kamera laufen. Den weiteren Ausflug mußte man wegen Zeitmangels streichen und so sind wir den Fjord entlang in Richtung Norden gefahren. Auf dem Weg durch die Fjorde bzw. küstennahen Gewässer, konnten wir Einiges sehen (dazu gehörten z.B. auch Fischfarmen). An einer Stelle sind wir durch eine Brückenbaustelle gefahren und man hörte zuerst ein Seil, welches aus dem Wasser schnellte und danach gerissen ist. Was wir durchtrennt hatten, haben wir nie erfahren (scheinbar wußte der Lotse an Bord auch nichts von dem Seil).

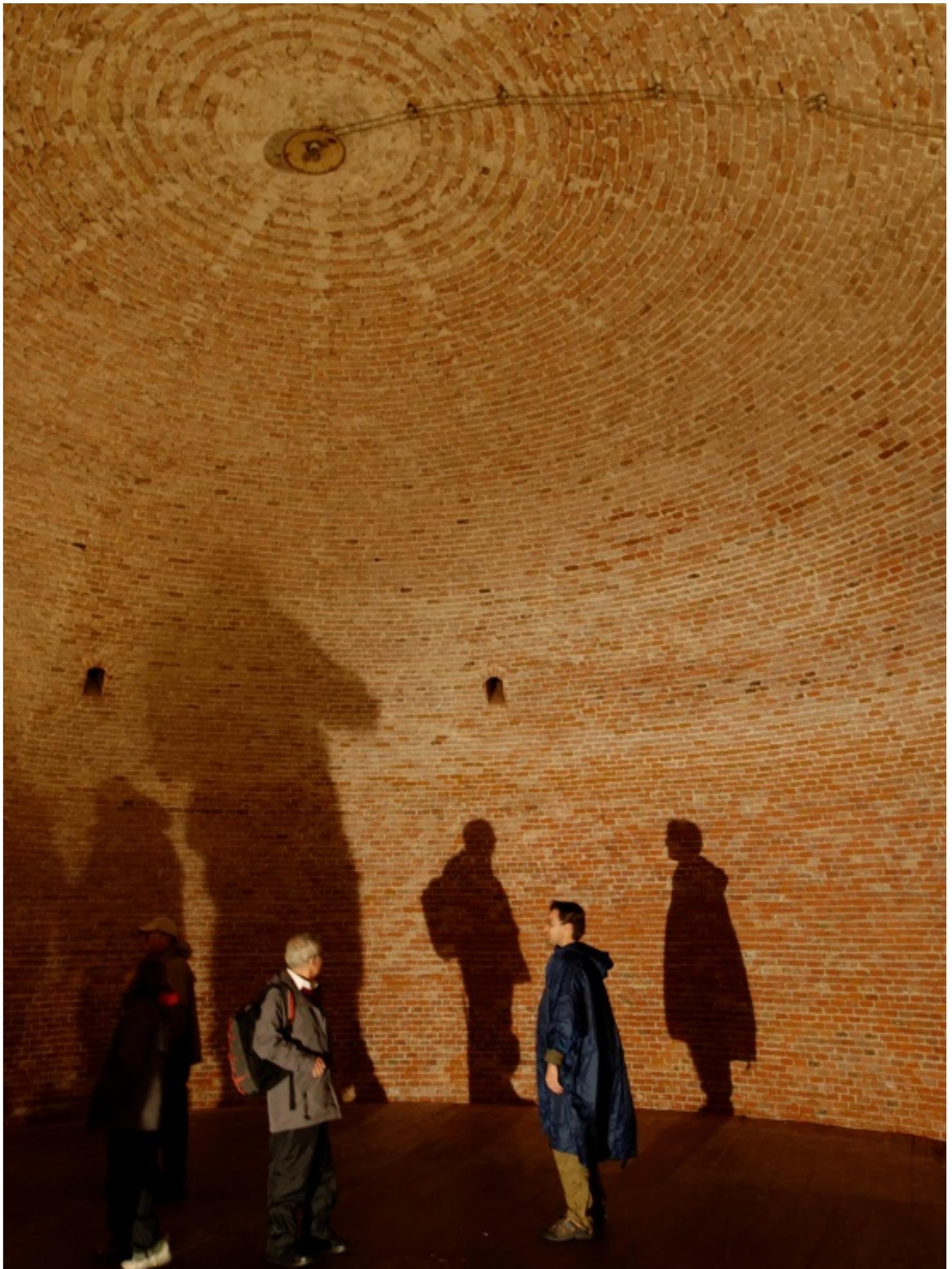




Munkholmen mit einem Geschütz und dem Klostergebäude im Hintergrund und im Innern des Gebäudes







PEDER SCHUMACHER
GRIFFENFELD

F. 24-8-1635 D. 17-3-1699

SATT FENGSLÆT HER

FRA 1680-1698





Ein anderer Blick auf das Kloster und man sieht unten einen Austernfischer bei der Landung





Auch viele Kücken waren zu sehen. In dieser Region gab es bereits Kücken später im Norden wurde noch gebrütet.





Auf dem Weg nach Norden gab es immer wieder Etwas zu sehen. Einblicke aus dem Maschinenraum.





Der Schiffsdiesel und eine Leuchtturm. Es war schon spät, aber die Leute waren mit Kanus unterwegs.





Die Sonne war schon recht flach über dem Horizont und tauchte die Landschaft in ein warmes Licht.





Mal wieder Eindrücke aus der Polar Bear Bar und an einen Sonnenuntergang hatte ich nicht mehr geglaubt.





Der Berg mit dem Loch und auf der Wanderung zur Höhle im Berg.



Tag 09: Torghatten und Alstahaug

Am Morgen hatten wir bereits den Berg mit Loch für die heutige Wanderung erreicht. Die Geschichte soll sein, daß ein Troll seinen Hut hoch warf, um die sieben Schwestern (in diesem Fall sind es Berge) zu retten. Der Pfeil hat aber den Hut durchbohrt und am Morgen hat die Sonne die sieben Schwestern zu Stein werden lassen. Das Loch ist genau genommen eine Höhle, die durch Wasser geformt wurde, und nach der letzten Eiszeit ist das Land nun höher als zuvor.

Die Landung erfolgte in Zodiacs und nach kurzer Zeit konnten wir die Wanderung beginnen. Erst als alle sich an der Höhle gesammelt hatten, sind Einige den steileren Abstieg nach unten gelaufen. Von dort aus konnte man die Höhle oder das Loch gut sehen. Nach der Rückkehr hatten wir die Möglichkeit das Loch vom Schiff aus zu betrachten. Wir sind die Küste entlang bis zum Petter Dass Museum im Alstahaug gefahren. Dort wurden wir bereits von unseren Guides erwartet und haben eine Führung durch das Museum bekommen. In einem alten Wohnhaus wurde eine Kostümführung gemacht und wir bekamen die Geschichte des Gebäudes erzählt. Da Vieles von dem Inventar verkauft wurde, bevor es ein Museum wurde, sind viele Einrichtungsgegenstände aus dem Museum Bergen geliehen. Bei der Kirche konnte



man gut erkennen, daß man diese zweimal vergrößern mußte. Ein Grund war ein Gesetz, welches die Größe von Kirchen, bezogen auf die Gemeinde, vorgab. Das eigentliche Museum haben sie aus meiner Sicht schön in den Berg gesetzt, wenn es auch durch den Stil einen deutlichen Bruch mit den anderen Gebäuden bedeutet. Danach sind wir an den sieben Schwestern vorbei gefahren und nach Vikingen gekommen. Die Kugel war deutlich größer als erwartet und man konnte sie schon aus mehreren Kilometern sehen. Nach einer Umrundung sind wir in Richtung Sanna weitergefahren. An diesem Tag gab es den letzten Sonnenuntergang auf dieser Reise. Ich habe zwar (wieder) einige Zeit in der Bar ausgehalten, ihn am Ende aber doch nicht gesehen.











Auf der anderen Seite des Lochs mit Blick auf das Meer und ein Steinhäufen am Ende des steilen Abstiegs.





Vom Schiff aus war das Loch gut zu erkennen, dort war einmal Meeresniveau, und das Petter Dass Museum





Es war eine Veranstaltung im Museum und wir haben Bilder von den Privatleuten gemacht (ohne es zu wissen)











Das moderne Museum und das Denkmal hinter dem Gebäude in dem er lebte. Petter Dass war der Pfarrer im Ort.





Von dieser Stelle aus konnte man das Museum gut sehen und unten die sieben Schwestern





Der Polarkreis in Vikingen, es wurde Sekt serviert und auch die Crew machte ihre Bilder





Sanna mit der Radarstation und der kleine Ort, in welchem die Leute nur die Sommermonate verbringen



Tag 10: Sanna und der Svartisen Gletscher

Am Morgen konnte man sehen, daß das Schiff langsamer fuhr, damit wir erst noch Frühstückten konnten bevor wir die Landung mit den Zodiacs begannen. Da sich eine militärische Station auf der Insel befindet, war eine Sondererlaubnis notwendig, um diesen Ausflug zu machen. Auf der Insel haben wir uns als erstes die Kathedrale angesehen. Dabei handelt es sich um eine Höhle im Fels und eine Art Kanzel darin. So kam diese zu ihrem Namen. Die Stelle wurde schon vor mehreren tausend Jahren bewohnt. Damals soll das Wasser bis an den Eingang der Höhle gereicht haben. Heute ist sie ca. 40 Meter über dem Meeresspiegel. Im Anschluß sind wir durch einen Tunnel zur militärischen Station gegangen und haben dort ein paar Bilder von der Spitze gemacht. Den Abstieg in Richtung Dorf haben wir auf einem interessanten Pfad gemacht. Dieses Stück soll nur wegen des Spaßes angelegt worden sein. Kurz darauf sind wir wieder in See gestochen und auf dem Weg nach Svartisen gewesen. Dort haben wir uns den Gletscher angesehen. Es war wieder eine kleine Wanderung notwendig, um den Gletscher zu erreichen. Vermutlich wären Trekkingsandalen die richtige Ausrüstung gewesen, da wir zwei kleine Gletscherbäche durchqueren mußten. Der erste Teil der Durchquerung war aus meiner Sicht nur kalt, aber die Steine



zwischen den beiden Bächen waren mir einfach zu scharfkantig. Nachdem der zweite Bach durchquert war, habe ich die Schuhe schnell wieder angezogen. Von dort aus hatte man auch eine gute Sicht auf den Gletscher. Die weitere Wanderung hat sich ein bißchen zu einem Ratespiel entwickelt, da kein eindeutiger Weg auszumachen war. Am Ende haben wir die Brücke gefunden und sind auf den normalen Weg wieder zurück gekommen. Von dort war es nur noch ein kleines Stück, um zum Schiff zurück zu laufen. Nach der Abfahrt ging es in Richtung Lofoten weiter. Da es nicht mehr dunkel wurde, konnte man die ganze Zeit an Deck oder in der Bar verbringen und hat sehr schnell jedes Zeitgefühl verloren. Später hat man uns erzählt, daß es den Vögeln genauso geht.







Der Boden federte etwas und machte keinen ganz festen Eindruck im Hafen mit Blick auf die Berge





Die Landschaft nach dem Tunnel. Man kann die leichten Nebel in der Ferne sehen und der kleine Ort mit Hafen





Kurz vor Svartisen haben wir die Fähre und den kleinen Ort gesehen, daß Wetter ändert sich manchmal schnell





Der Gletscher, welcher vor hundert Jahren noch deutlich länger war, aber die letzten Jahre mehr Eis aufgebaut hat





Ein paar während der Überquerung und ein paar hatten es bereits geschafft. Danach haben wir den Weg gesucht.







Die Landschaft war schön und abwechslungsreich. So hatten wir nach ein bißchen Suchen die Brücke erreicht





Das Wetter war bei der Zodiac Landung in Å nicht auf unserer Seite. Das Stockfisch Museum von Å.



Tag 11: Lofoten und Trollfjord

Am Morgen erreichten wir die Lofoten. Das Wetter war nicht wirklich auf unserer Seite, aber wenigstens stoppte der Regen nach kurzer Zeit. Im Stockfisch-Museum haben wir einige Informationen zur Herstellung und auch zur Geschichte erfahren. Ein paar der getrockneten Fische stammten wohl auch aus der Gründungszeit des Museums und waren mehr als zehn Jahre alt. Ob man die wirklich hätte noch Essen können, weiß ich nicht. Die Methode entspricht dem Gefrietrocknen. Das Wikinger Museum Borg war auf dem Weg und war in einem Wikinger Langhaus untergebracht. Dort waren wir das erste Mal nicht bei einer privaten Führung, aber durch die Größe des Museums war es kein Problem. So haben wir einige Sachen ausprobieren können und man konnte sich viele Alltagsgegenstände ansehen und z.T. auch anprobieren. Es wurde uns irgendwann "verraten", daß es sich um Replikate handelt. Als jeder sich alles angesehen hatte, sind wir zu einem "Kunstwerk" gefahren. Ein Künstler hat eine Broch in die Landschaft gestellt. Ich konnte damit wenig anfangen. Später sind wir an einer Spiegelkonstruktion (auch ein Kunstwerk) vorbei gekommen, was aus meiner Sicht schon ansprechender war. Leider war es zu diesig, um die Berge im Hintergrund zu sehen. Auf dem Weg hatten wir noch einen



kurzen Stopp bei einem Schmied, welcher hauptsächlich Kraniche fertigt. In Henningsvær haben wir das Kunstmuseum besucht und uns die verschiedenen Bilder angesehen. Es war zu dem Zeitpunkt bereits interessant, die verschiedenen Stellen wieder zu erkennen, die wir während der Reise schon gesehen hatten. Der Abschluß der Tour war in Svolveær. Da das Schiff leider nicht im Hafen lag, mußten wir mit Zodiacs zurückfahren, was dazu führte, daß die Zeit für die Stadt gestrichen wurde. Das Ziel für den Nachmittag war der Trollfjord. Er ist zwar recht kurz aber durch die Enge und die steilen Felsen ist er einfach beeindruckend. Viel Platz war nicht für das Schiff, um zu wenden und diesen wieder zu verlassen. Am Abend waren wir schon auf dem Weg nach Tromsø.









Eine Sammlung von Gegenständen beim Schmied und die Kraniche, die er in seiner Werkstatt herstellt.





Die Broch in der Landschaft und unten die Spiegelkonstruktion (viele Einheimische mögen die Kunstwerke nicht)





Im Wikingermuseum war Alles im alten Stil hergerichtet und man erzählte uns viel über diese Zeit.









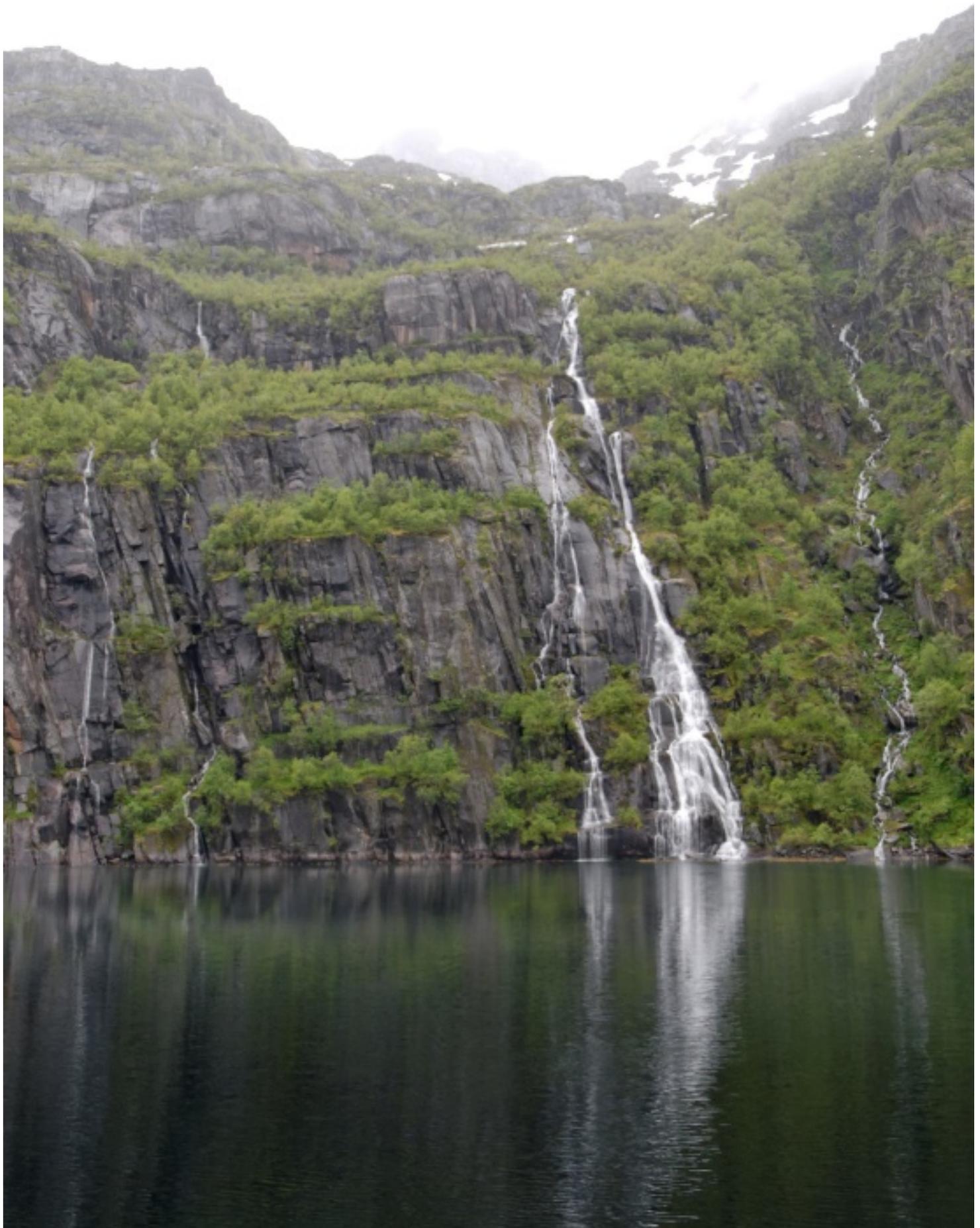
Im Hafen von Svolvær. Wir hatten Zeit die Möwe zu beobachten und ein Blick auf die Stadt vom Zodiac aus.





Vor der Stadt war eine Statue zu sehen, wer es war, habe ich nicht erfahren, und die Einfahrt zum Trollfjord.







Das Universitätsmuseum in Tromsø bot eine Vielzahl an Ausstellungsstücken aus verschiedenen Epochen



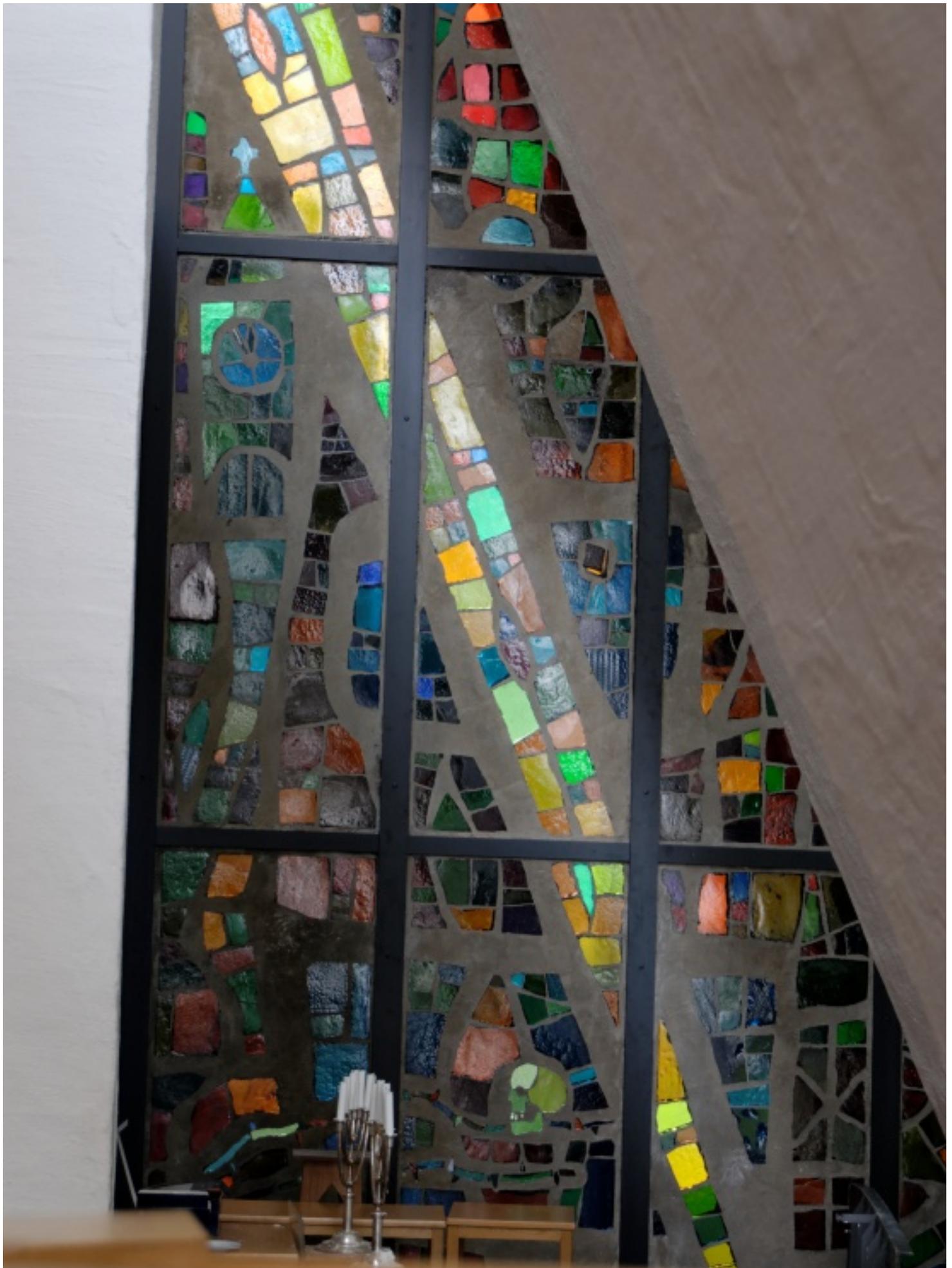
Tag 12: Tromsø

Am Morgen waren wir bereits in Tromsø angekommen und mußten beim Bunker anlegen, da das Schiff tanken mußte. Die Busse warteten auf uns und so konnte die Tour beginnen. Wir sind zuerst an der Universität vorbei gefahren und hatten von dieser einen kurzen Eindruck gewinnen können. Danach ging es fast auf die andere Seite der Insel zum Museum. Dort hatten wir Zeit selber uns dieses anzusehen oder konnten mit unserem Guide zu den Lappen, die eigentlich Samen heißen, gehen. Nach einiger Zeit habe ich mich abgesetzt, da ich die anderen Teile des Museums auch sehen wollte. Leider ist für solche Besuche die Zeit einfach zu kurz. Der nächste Stopp war die Eismeerokathedrale. Diese hatte ursprünglich auch eine durchsichtige Scheibe beim Altar, was dazu führte, daß die Besucher mit Sonnenbrillen in der Kirche sitzen mußten. Da dies dem Pfarrer nicht gefiel, wurden die bunten Glasfenster ergänzt. Das Mittagessen sollte am Aussichtspunkt stattfinden, war aber ein Reinfall, da der Nebel so dicht war, daß man vom Aussichtspunkt gar nichts sehen konnte. Wir hatten es wenigstens erreicht, daß man nicht unnötig lange dort verweilte. Im Polarmuseum konnten wir uns über die Jäger und Tiere des Polargebietes informieren. Da das Museum recht klein ist, mußten wir feststellen, daß man immer

wieder um Personengruppen herum gehen mußte und so das Museum nicht in der normalen Reihenfolge gesehen hat. Als jeder gesehen hatte, was er wollte, hatten wir Zeit für die Stadt. Dort konnte man sich noch die Kirchen ansehen, was von der Bustour aus nicht möglich war. Ein Museumsschiff hatte geschlossen und man konnte den Robbenfänger nur von außen sehen. Am Ende fehlte mir etwas die Zeit, um noch einmal über die Brücke zu gehen, da diese doch länger ist, als es mir während der Busfahrt erschien. Aber ein paar Versuche noch ein paar Bilder von der Eismeerokathedrale zu bekommen gelangen. Ein paar Tage später war das Wetter deutlich besser. Von Tromsø aus sind wir in Richtung Norden gefahren und haben das ruhige Gewässer verlassen.









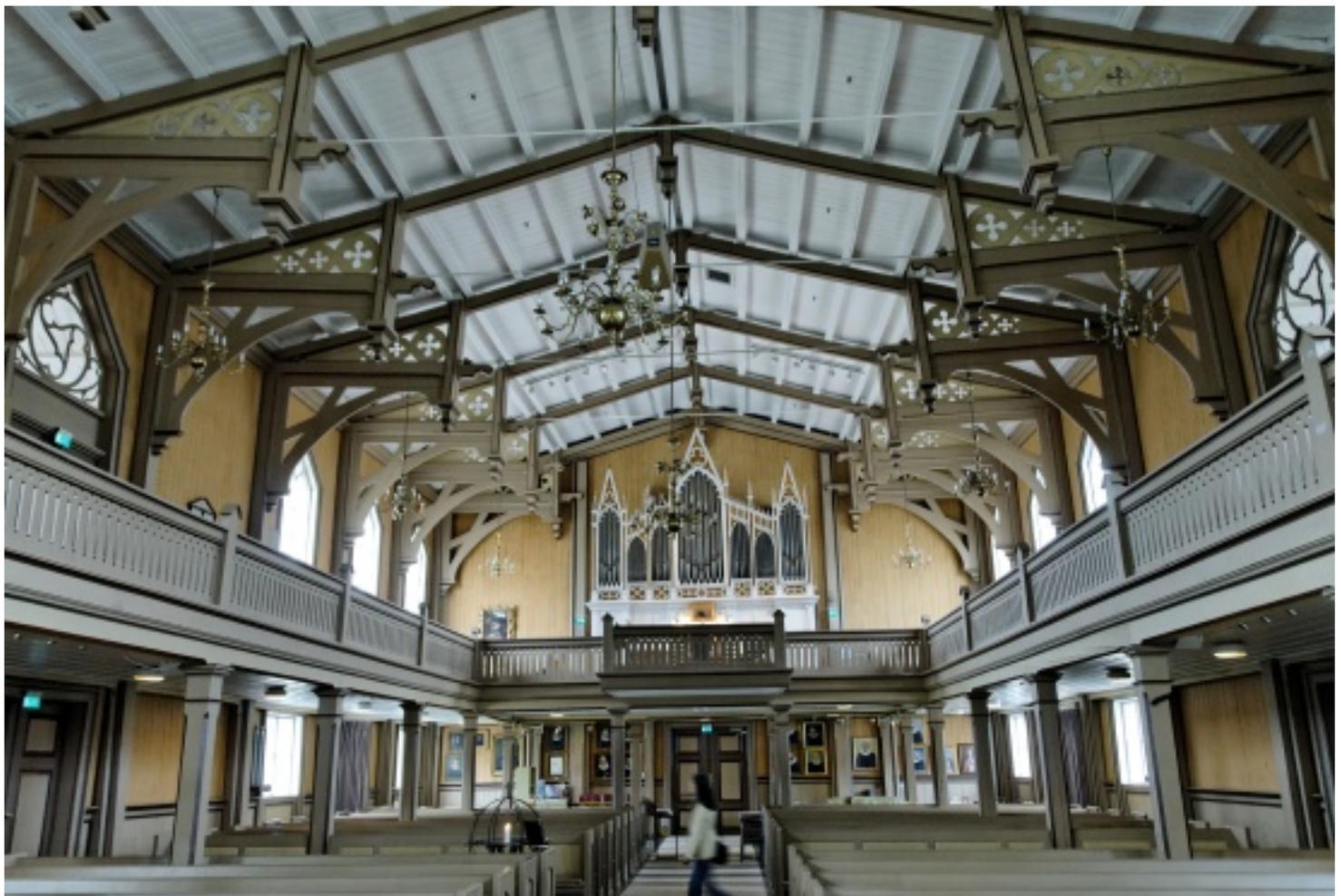
Im Polarmuseum hat man die Lebensweise der Jäger und die Tiere gezeigt (der Eisbär schaut in einer Falle)







Ein Museum und die Kathedrale der Stadt, die nur aus Holz gebaut wurde.







Statuen im Kong Park. Die eine soll der König sein. Ein Hurtigruten Schiff im Hafen.





Ein Park in der Stadt mit historischen Gebäuden und auf dem Weg zum Schiff sah ich das Schild.





Heute hatten wir den Tag auf See und konnten den Vögeln zusehen, wie diese die Strömung des Schiffes nutzten.



Tag 13: Auf See (Bjørnøya)

Verglichen mit den anderen Tagen war dieser ein bißchen ungewöhnlich. Es gab keine echte Aktivität. Der Tag wurde auch genutzt, um noch ein paar Touren in den Maschinenraum zu ermöglichen und auch einige Informationen zu Spitzbergen zu geben. Aber der Schwerpunkt des Tages waren die Vögel. So standen wir die meiste Zeit an Deck und konnten den Tieren zusehen, wie diese um das Schiff kreisten und wie sie mit der Strömung spielten. So entstanden viele Eindrücke, aber durch die Geschwindigkeit machten sie es einem nicht gerade leicht ein vernünftiges Bild zu bekommen. So konnte man einige Zeit damit verbringen auch nur ein scharfes Bild zu haben. Das Highlight des Tages war die Bäreninsel. Auch wenn wir nicht näher heran durften (eine nautische Meile war die Grenze), hat der Kapitän diese genutzt, um uns einen Teil der Insel zu zeigen. Da die vielen Vögel auch manchmal näher zum Schiff kamen, konnte man auch ein paar gute Bilder bekommen. Der weitere Verlauf der Reise war nur noch durch Wasser geprägt. Man hätte eigentlich diesen Tag für ein BBQ an Deck nutzen können, da das Wetter auf unserer Seite war und auch keiner wirklich etwas Anderes zu tun hatte. Aber das BBQ hatten wir ein paar Tage vorher und da war das Wetter so schlecht, daß wir dieses im Speiseraum hatten. Was mich

während der Reise überraschte, war die hohe Anzahl an eBook Readern. Sehr viele Leute hatten in der Lounge einen dabei und nutzten die Zeit, um Etwas darin zu lesen. Eine hatte ca. 250 Bücher auf ihrem und hat während der Reise noch zwei weitere geladen, damit der Lesestoff nicht ausging. Während der Reise konnten wir auch die Änderungen an der Polar-Bear-Bar beobachten. Scobie hatte verschiedene Sachen gekauft und arbeitete an mehreren Stellen gleichzeitig. Er war auch einer der weniger der Expeditionsleute, die man regelmäßig in der Bar fand. Den Abend haben wir wieder in der Bar ausklingen lassen. Da die Sonne in der Nacht (was schon komisch klingt) immer höher stand, fehlte einem der normale Wach-Schlaf-Rhythmus.





Viele Vögel sind vorbei gesegelt und man konnte sehen, wie sie umdrehten und wieder vorbei kamen.





Die ersten Eindrücke von der Bäreninsel. Einige Vogelschwärme kamen dann doch näher.









Auch die Insel schien sich regelmäßig zu ändern und wir haben viele Eindrücke gewonnen.





Ein Ziel war eine Elfenbeinmöwe zu sehen, was an diesem Tag aber nicht ganz gelang.





Kurz vor Spitzbergen sind wir in einem kleinen Eisfeld gefangen gewesen und mußten den Ausgang suchen.



Tag 14: Hornsund auf Spitzbergen

Der Tag begann zwischen kleinen Eisbrocken, welche im Wasser schwammen. Das Schiff hatte sich in dieses Feld manövriert und mußte erst wieder einen Weg finden. So haben wir einige Zeit auf See verloren. Da diese Stelle auch die beste war, um Eisbären zu sehen, war es doppelt ärgerlich, daß wir die Zeit verloren hatten. Es sollte diesen Tag zwar keine Landung geben, aber es gab einiges zu erkunden. So sind wir in dem Gebiet gekreuzt und haben uns die Gletscher angesehen. Um diese zu erreichen mußte das Schiff auch durch einige größere Eisschollen brechen. So konnte man von der Spitze aus sehen, wie sich das Schiff in das Eis schob und sich die Eisfläche teilte. Auch verschiedene Spiegelungen im Wasser waren sehr interessant. Witzigerweise haben wir Beluga Wale gesehen. Diese sollen noch seltener als Eisbären sein. Für einen Eisbären sollte unser Glück nicht reichen. Das Wetter besserte sich auch zusehends, so daß sich abends die Möglichkeit ergab weiter die Gegend zu beobachten und auf Eisbären zu hoffen. So hatten wir den Vorteil, daß es in der Polar-Bear-Bar ein direkter Kontakt zur Brücke gab und wenn es eine Meldung gegeben hätte, wir diese gleich bekommen hätten. Eine Meldung bzgl. einer Eisbär-Sichtung hatte uns noch erreicht, wenn es auch hieß, daß man ein Fernglas benötigt,



um die Bären zu sehen. Es waren auch nur zwei kleine weiße Punkte, die man in der Ferne beobachten konnte. Selbst mit Tele war nichts Genaueres auszumachen. Erst als man das Bild auch noch digital vergrößert hatte, konnte man erkennen, daß die Beine zu dünn für Eisbären waren. So hatten wir leider nur Rentiere entdeckt. Da diesen das Geweih fehlte, ist der Fehler leicht zu verstehen. Nur die männlichen Tiere verlieren im Winter das Geweih (die weiblichen sind somit leichter zu erkennen). Da sich die Zeit anbot, haben wir auf den Punkt gewartet, daß die Sonne wirklich im Norden steht. Bis dahin haben wir auch wieder Mitternachtssonnenbilder gemacht. Vor allem die kleine Gruppe an Personen, die man um diese Zeit fast immer in der Bar getroffen hat.













Einige Vögel saßen auf einer kleinen Eisscholle und wurden durch das Schiff aufgeschreckt und flogen davon.





Hier ist die eine Sichtung der "Eisbären" gewesen. Man kann in der Vergrößerung erkennen, daß es keine sind.





Das Wetter war wieder auf unserer Seite und so haben wir viel Zeit an Deck verbracht.





Die Landschaft war für mich wieder beeindruckend. Man muß diese einfach auf sich wirken lassen.





Eines der Mitternachtssonnen Bilder. Man hätte es theoretisch auch zu jeder anderen Zeit aufnehmen können.





Die Sonne exakt im Norden

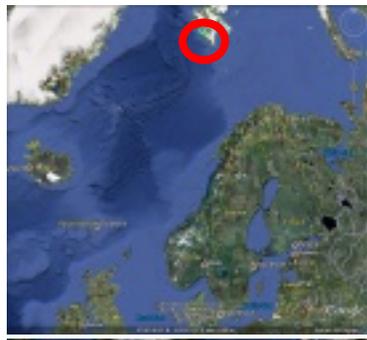


Der erste Spaziergang auf Spitzbergen. Man sieht die Spuren der Jäger und deren Hinterlassenschaften.



Tag 15: Bellsund auf Spitzbergen

Heute hatten wir die Möglichkeit wieder an Land zu kommen. Es ist schon seltsam, wenn man die Crew mit Waffen sieht. Aber man hatte uns am Tag vorher Bilder gezeigt, wie schnell es sein kann, daß ein Eisbär auftaucht und sie sich im Zweifel verteidigen müßten. Das Ziel ist es den Eisbär gar nicht erst ran kommen zu lassen bzw. wenn man Einen sieht auch nicht zu landen. Wie gesagt, wir sollten keinen Eisbär sehen, somit war das nicht wirklich unser Problem. Auf der Wanderung hatten wir auch unser erstes Rentier aus der "Nähe" gesehen. Man benötigte kein Fernglas, aber es war auch so weit weg, daß es für Bilder ungeeignet war. Während der Wanderung konnten wir auch wieder viele Vögel beobachten, die am Rande des Weges waren. Vermutlich haben einige von ihnen gebrütet, da in dieser Region immer noch viel Eis war und der Sommer wohl erst gerade begonnen hatte. Kevin hatte uns gesagt, wenn sie angreifen, zurückweichen, und wenn sie verletzt scheinen, folgen (sie wollen einen vom Nest weglocken). So haben wir bei dieser Wanderung auch einige Belugawalkknochen gesehen. In der Hütte lebten die Jäger und die Knochen waren in diesem Gebiet verstreut. Im Anschluß fand wieder die Suche nach Eisbären statt, aber diesmal kamen wir wenigstens einigermaßen Nahe an die Belugawale ran.



Interessanter war fast die Stille und die gelegentlichen Geräusche, die das Schiff machte, wenn es wieder auf Eis traf. Man konnte die Landschaft einfach genießen. Am Nachmittag gab es die Möglichkeit ins Wasser zu gehen. Man hatte uns Angst machen wollen bzgl. der Temperatur, aber am Ende war es gar nicht so schlimm. Vermutlich macht es ab einer Temperatur keinen großen Unterschied mehr, wie kalt es wirklich ist. Am Ende gab es ein Zertifikat über den temporären Verlust des gesunden Menschenverstandes. Danach hatten wir einen Ausflug mit den Zodiacs und man konnte die Landschaft aus einer anderen Perspektive erkunden. Den Abend haben wir in der Polar-Bear-Bar verbracht. Das es der letzte auf See sein sollte, haben wir erst am nächsten Tag erfahren.





Eine Falle für Tiere, in den meisten Fällen für Füchse. Das Schiff im Fjord.





Hier hat man einen Eindruck von der Gegend in der die Jäger lebten und jagten. Man sieht Callum mit Waffe.





Hier ist das Gebäude zu sehen, wo vor einem Jahr ein Eisbär lang lief. Weitere Vögel auf einer Eisscholle.





Ein Vogel mit Beute im Schnabel. Die Belugawale. Da sie selten auftauchen, ist von ihnen nicht mehr zu sehen.







Ich glaube, daß alle in diesem Bild auch im Wasser waren. Nach dem Schwimmen fand das Zodiac-Cruisen statt.





Man hat mit dem Motor zwar einige Tiere aufgeschreckt, aber man kam auch näher an sie heran.





Das interessante an diesen Reisen ist, das man nie weiß, was man am Ende des Tages wirklich sehen wird.





Die Crew hat sich um die Unterhaltung gekümmert. Sie haben in der Bar für die Stimmung gesorgt. (Randel)



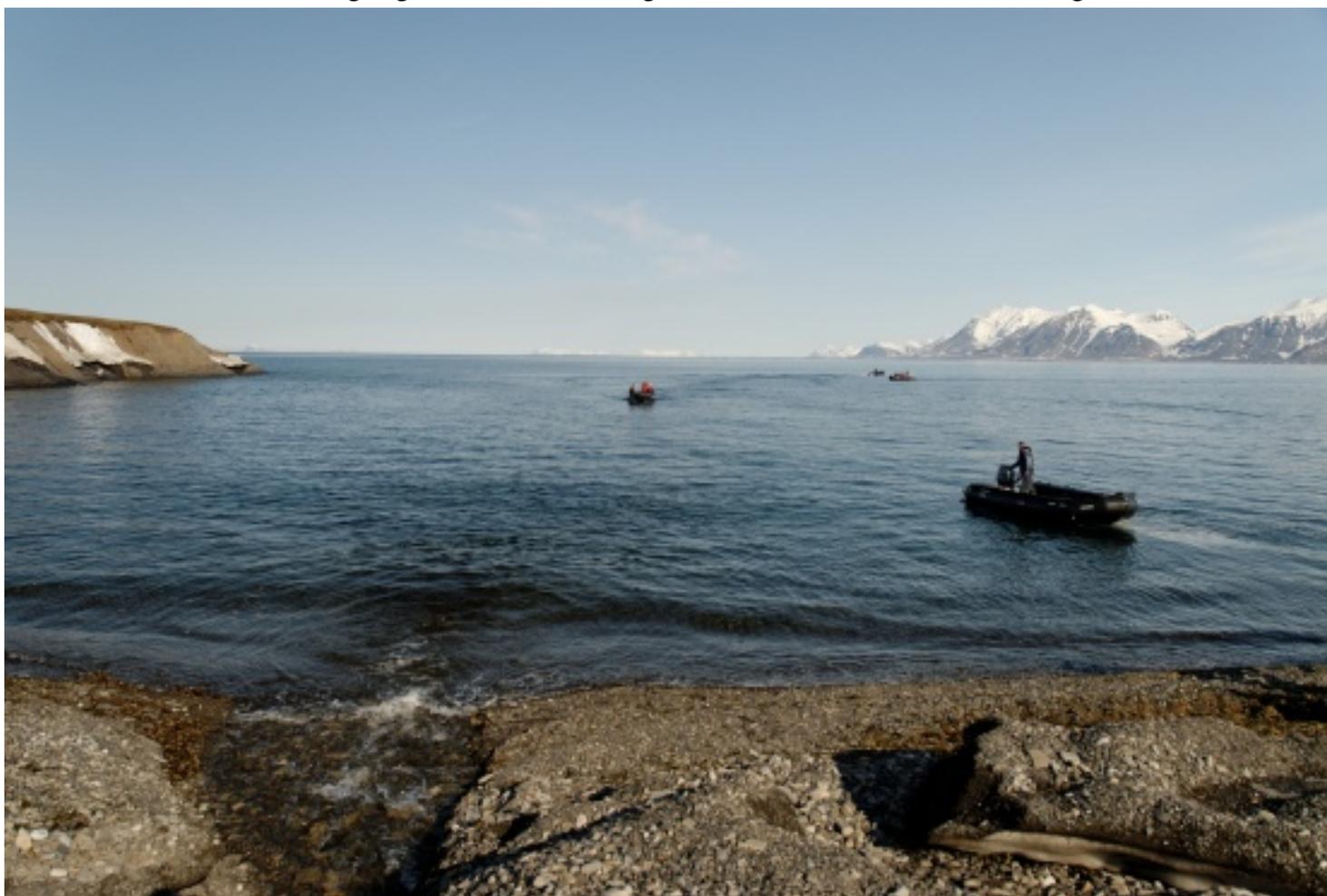


Hier hat Russel für uns gesungen. Unten sind Carol, Alessandra und Colin zu sehen. Man konnte am Ende viele.



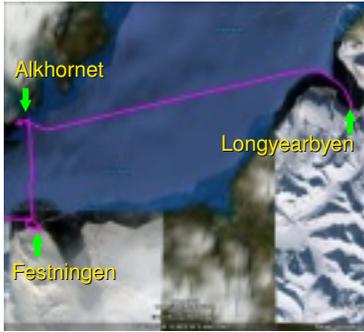


Wir hatten am nächsten Morgen gleich einen Finnwal gesichtet. Näher sind wir nicht heran gekommen.



Tag 16: Isfjorden auf Spitzbergen

Der letzte Tag auf dem Schiff ist angebrochen. Wenn auch diese Formulierung komisch klingt, denn es war gar nicht dunkel. Nach einer kurzen Unterbrechung für die Walbeobachtung sind wir mit den Zodiacs zur Landestelle Festningen gefahren. Diese mußten wir morgens anfahren, da gerade Flut war und das Schiff sonst Probleme bekommen hätte. So hatten wir eine interessante Wanderung und ich bin mir auch sicher, daß ich ein paar Eisbärenspuren gesehen hatte. Diesmal hatten wir auch richtig Glück mit den Rentieren. Sie schienen gar nicht so scheu zu sein und sie kamen auch immer ein Stückchen näher. So haben wir am Ende sehr schöne Bilder bekommen und konnten ihnen beim Grasens zusehen. Das eigentliche Ziel war eine andere Ecke der Bucht, da man dort vor Jahren Dinosaurierspuren gefunden hatte. Die erste Fundstelle ist zwar inzwischen ins Meer gestürzt, aber man hat weitere gefunden. Dort hatten wir auch eine weitere Fuchsfalle gefunden. Wir hatten auch die Möglichkeit uns an verschiedene Vögel heranzupirschen. An manchen Stellen hatte ich den Eindruck, daß die Vögel auch ihren Spaß hatten und mit uns spielten. Die Überfahrt zur anderen Seite des Fjords war durch das Farbenspiel sehr interessant. Bei der Landung dort hatten wir die Hoffnung Füchse zu sehen, die leider auch nicht kamen. Und so konnten wir die Zeit nutzen den tausenden Vögel zuzusehen. Wenn man lange genug wartete, dann wurde man von den Rentieren nicht mehr als Gefahr eingestuft. Das führte dazu, daß eines sehr Nahe an mich heran kam bis es mich (vermutlich) letztendlich bemerkte. Was sie nicht mögen, ist wenn Touristen hinter ihnen herlaufen. Zum Ende der Wanderung hatten wir noch einen Aussichtspunkt erreicht und nutzen dort unsere Zeit. Als wir aufbrechen mußten, sind wir erst an der Anlegestelle vorbei gelaufen und mußten ein Stück zurück. Auf dem Weg nach Longyearbyen haben wir noch ein Segelschiff gesehen, welches im Fjord kreuzte. Während des Abendessens haben wir in Longyearbyen angelegt und die Möglichkeit gehabt an Land zu gehen.





Einige Gänse, welche wir von der Wanderung aus beobachten konnten, und ein eher zutrauliches Rentier





Hier kann man einen Eindruck gewinnen, wie zutraulich die Tiere zwischen zwei Gruppen waren.







Die meisten Vögel befanden sich auf der Insel mit dem kleinen Leuchtturm. Bei unserer Wanderung.





Ich denke, daß es diesmal eine Elfenbeinmöwe war. Eine weitere Falle, die man in der Landschaft gelassen hat.





Die Klippe mit den Vögeln und unserer Bewachung. Beim Bildermachen weiß ich nicht, wer mit wem gespielt hat.







Ihn wollten wir auf ein Bild bekommen, aber er war recht flott dabei sich wieder zu verstecken.





Einige der Gruppe sind zu nahe an die beiden brütenden Vögel (unten) gegangen und haben sie aufgeschreckt





Bei einer kleinen Extratour gelangen diese Bilder. Ich war scheinbar der Einzige, der danach gefragt hatte.





Die Überfahrt nach Alkhornet. Die Farben und die Reflexionen haben sich einfach angeboten. Die Küstenwache.





Man läßt die Gebäude einfach verfallen, aber man ändert Nichts an diesen. Dies gilt für einen Umkreis von 100m.

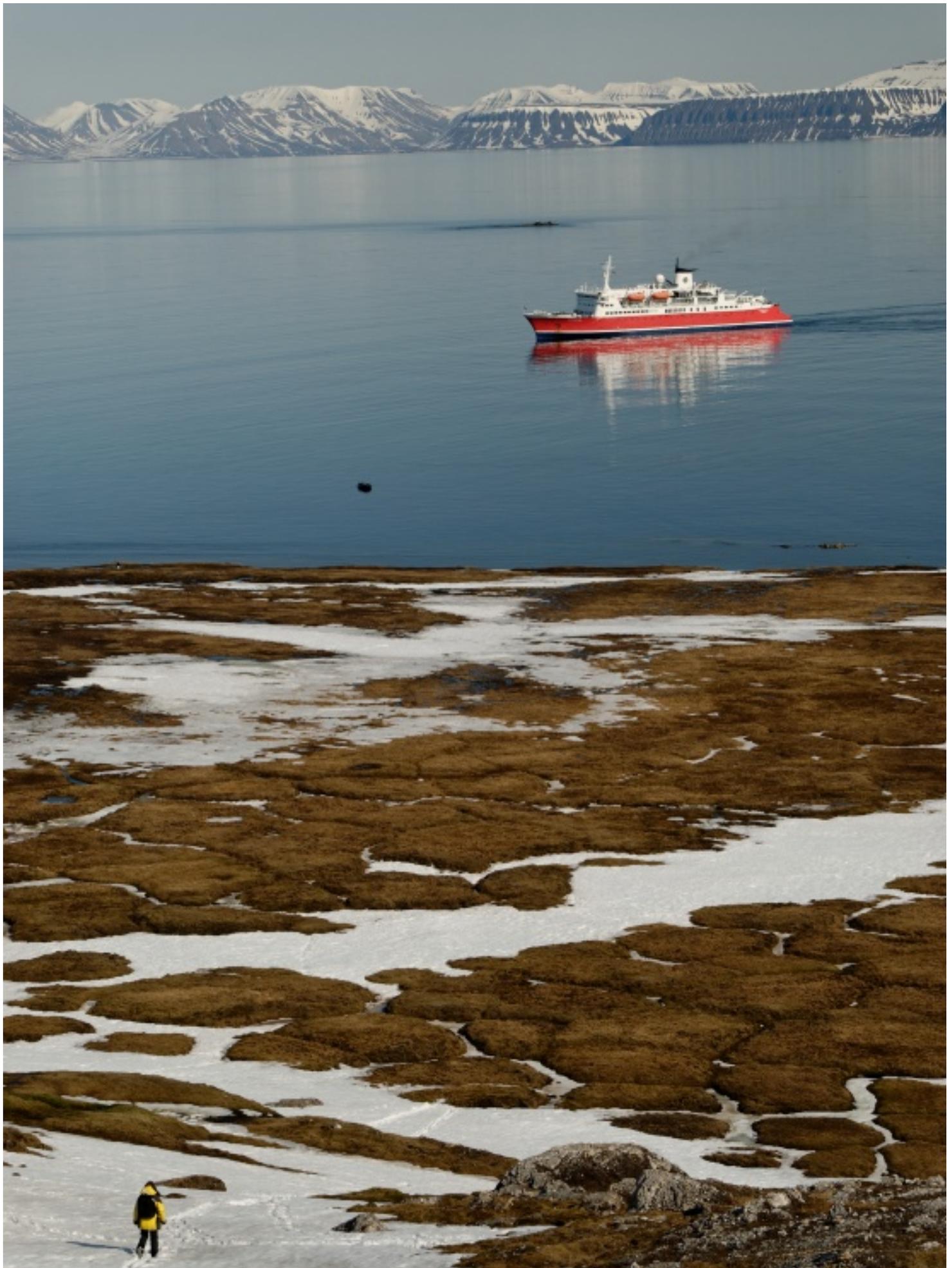






Der Schnee konnte manchmal tief sein. Wenn man auf das Tier wartet (oben) und wenn man es verfolgt (unten)







Hier haben wir gewartet bis es Zeit war mit dem Zodiac zurückzukehren. Die Expeditionsleitung im Zodiac.





Das Segelschiff kurz vor Longyearbyen und Abschied von der Mannschaft





Ein paar der Expeditionsleitung waren in der Kleidung kaum noch wieder zu erkennen.





Die Kabine, welche Russel aufräumen mußte. Die Polar Bear Bar mit Tara und Scobie.





Ein weiteres Mitternachtssonnen-Bild. Diesmal auch mit einigen von der Crew. Brad in der Polar-Bear-Bar.





Ein Rentier läuft einfach durch die Stadt. Reste einer Mine in der Nähe der Stadt (weiter durften wir nicht gehen)

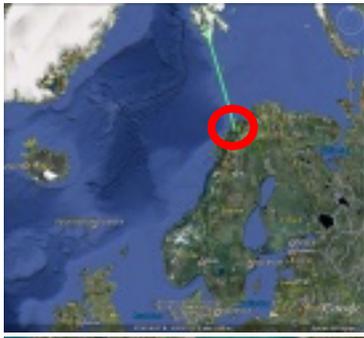


Tag 17: Longyearbyen und Tromsø

Gegen 08:00 fand die Verabschiedung statt und wir sind mit Bussen nach Longyearbyen gefahren. Da es noch recht früh war, konnten wir nur ein bißchen durch die Gegend laufen und bis etwa 10:00 warten. Dann machte das Museum auf, welches sich wirklich lohnte. Dort hat man am Ende auch die meisten vom Schiff wieder getroffen. Die mehr Zeit hatten bzw. in Longyearbyen übernachteten, haben sich um Ausflüge gekümmert. Nach dem Besuch im Museum hatte man nur noch ein bißchen Zeit und wir sind zum Flughafen gefahren. Dort hatten wir das Schild mit der Warnung vor Eisbären gesehen und fotografiert.

In Tromsø bin ich zum Hotel gefahren und wollte eigentlich gleich weiter zur Seilbahn laufen. Vor dem Hotel befanden sich aber viele Personen und ich konnte erst nicht erkennen warum. Bis ich das Schiff gesehen hatte, welches die "Norge" war. Dies war wohl ein besonderes Ereignis und die Leute haben das Anlegen beobachtet. Mit der Seilbahn bin ich nach oben gefahren und konnte die Aussicht genießen. Ein paar Tage vorher hatten wir einfach Pech. So konnte ich das Panorama sehen und als Bild festhalten, welches ich immer wieder von Tromsø gesehen hatte. Da es auch zeitlich kein Problem war, bin ich einem Weg um den kleinen "Berg" gefolgt und

habe auf dem Rückweg einen Norweger getroffen. Ich war überrascht, daß er mich norwegisch anredete, aber vermutlich sind Touristen im Trekking-Outfit seltener dort anzutreffen. Er erzählte mir, daß er auf den Gipfel möchte und versucht bis Mitternacht zurück zu sein. Da die Sonne nicht untergehen wird, wäre auch eine Verzögerung nicht ganz tragisch. Die Seilbahn würde noch bis nach Mitternacht arbeiten. Im Ort hatte ich noch etwas Zeit und mußte mir seit Wochen mal wieder Gedanken machen, was ich zum Abendessen wollte, da auf dem Schiff die ganze Zeit für uns gesorgt wurde. Am Morgen hatte ich mein bisher größtes Buffet und konnte mit einem Express-Bus zurück zum Flughafen fahren, wo die Reise endete.





Im Museum in Longyearbyen. Man hat viel über die Entdeckung und Geschichte der Insel erfahren.



- Svalbard Lufthavn
Longyearbyen
78° 15'N - 15° 30'E
- Sydpolen 18692 km
 - Nordpolen 1309 km
 - 3326 km
 - Paris
 - Murmansk 1185 km
 - 2046 km
 - Oslo
 - Moskva 2611 km
 - 4052 km
 - Roma
 - Tokyo 6830 km
 - 957 km
 - Tromsø
 - Bangkok 8378 km
 - 3043 km
 - London
 - Vaasa 1689 km





Die Eismeerkathedrale und die Norge im Hafen vor dem Hotel.





Ein weiterer Eindruck von der Gegend mit Kathedrale und Brücke. Die Seilbahnstation, welche gut besucht ist.





An einer Stelle waren viele dieser Steinskulpturen zu finden. Vermutlich von Touristen hinterlassen.





Etwas weiter von der Seilbahnstation entfernt, gab es keine Spuren mehr und ich benötigte den Selbstauslöser.





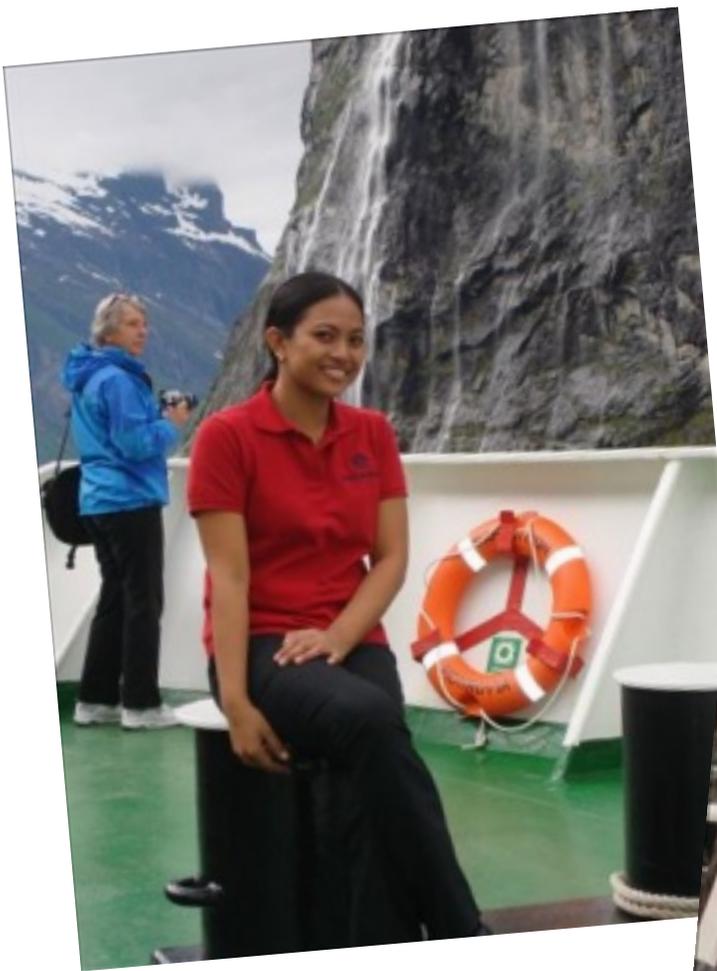
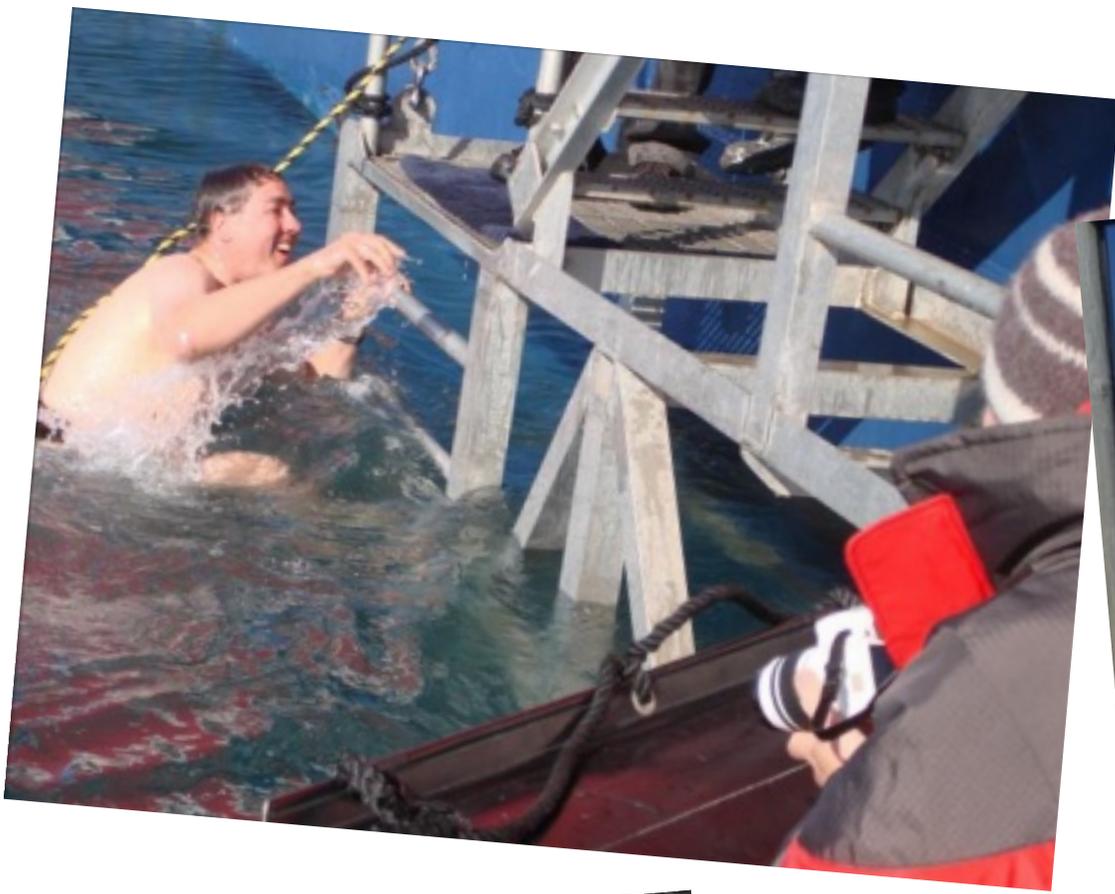
Von einem der Aussichtspunkte konnte man das Panorama von Tromsø machen. Da das Wetter mitspielte, lohnte sich der Aufenthalt dort auf jeden Fall. Vielleicht hätte ich die Wanderung zum Gipfel mitmachen sollen, aber die ganzen Mitternachtssonnenbilder haben zu etwas wenig Schlaf geführt. Es ist schon etwas seltsam, wenn man ein Bild im Prinzip planen kann, wann aus welcher Richtung die Sonne scheint. Wenn man die Sonne im Norden braucht, muß man zwar um Mitternacht aufstehen, aber sie wird dort sein. Im Hotel mußte ich feststellen, daß die Gardinen nicht ganz lichtdicht sind und dies nicht wirklich das Richtige für mich ist. Später habe ich gesehen, daß Hotels mit lichtdichten Gardinen / Jalousien werben.





Was es bedeutet im Winter hier zu sein, kann man vermutlich nicht erahnen. Wenn es die ganze Zeit Tag ist, kann man auch etwas unternehmen. Wenn die Sonne aber gar nicht mehr aufgeht und es auch deutlich kälter ist, wüßte ich nicht, was man macht. Das man nur zu dieser Jahreszeit die Nordlichter beobachten kann, ist vermutlich ein Grund auch mal im Winter zu kommen. Der Himmel soll sich im Winter in ein Blau verfärbt, was die Stimmung wenigstens etwas aufhellen soll. Aber ich denke, daß der Sommer für eine Fahrt in die Gegend die bessere Entscheidung war. Wenn es mich vermutlich auch irgendwann mal reizen würde mit Hundeschlitten im Winter in der Gegend unterwegs zu sein. Vermutlich auch um die Nordlichter einmal gesehen zu haben.





Erinnerungen

